

WACKENBERGER ECHO

1976 - 2026

50 Jahre WACKENBERGER ECHO



Liebe Wackenberger, liebe Wackenbergerinnen,

*wir haben Grund zu feiern: Das Wackenberger Echo wird in diesem Jahr 50 Jahre alt. Im Jahr 1976 wurde von den damaligen Mitarbeiter*innen der PÄDSAK die Idee geboren, eine Stadtteilzeitung für den Wackenberg herauszubringen. Seitdem finden die Wackenbergerinnen und Wackenberger in loser Reihenfolge – wir erscheinen derzeit mit zwei Ausgaben im Jahr – unsere Hefte in ihrem Briefkasten. Auf der nächsten Doppelseite informieren wir Sie ausführlicher darüber.*

Einen Grund zum Feiern ist auch die Tatsache, dass die Arbeit der Gemeinwesenarbeit in Saarbrücken wieder für die nächsten fünf Jahre gesichert ist. Im März trafen sich alle Träger der Saarbrücker Gemeinwesenarbeit im Rathausfestsaal anlässlich der feierlichen Übergabe der Bescheide durch die Landeshauptstadt und den Regionalverband Saarbrücken. Auch gefeiert wurde bei der offiziellen Eröffnung der neuen Räumlichkeiten der PÄDSAK gegenüber ihrem Haupthaus. Die beiden Einrichtungen, die hier eingezogen sind, der Fahrradladen und das Café Plus, sind eine echte Bereicherung für Jung und Alt auf dem Wackenberg. Bei der PÄDSAK wird es im Team eine weitere einschneidende Personalveränderung geben: Die Mitarbeiterin Eva Jung-Neumann geht nach 36 Jahren im September in den Ruhestand. Damit verliert auch unsere Redaktion eine engagierte Mitarbeiterin, die unsere Stadtteilzeitung viele Jahre mitgestaltet hat. Ein Thema, das zurzeit alle beschäftigt, ist die aktuelle Hitze, die bereits im Juni sämtliche Rekorde gebrochen hat. Spätestens jetzt muss allen klar sein, dass ein „Weiter so, wie bisher“ in Zukunft nicht mehr denkbar ist. Die Folgen des menschengemachten Klimawandels müssen dazu führen, dass die politisch Verantwortlichen im Bund und auf lokaler Ebene endlich entsprechende Maßnahmen treffen, aber auch wir alle müssen hier Verantwortung übernehmen.

Die Redaktion

Inhalt

Übergabe der GWA Bescheide	3
50 Jahre Wackenberger Echo.....	4-5
Abschied von Eva Jung-Neumann	6-7
Fahrradladen und Café Plus offiziell eröffnet	8-9
Aus Jung macht Alt, aus Alt macht Jung	10
Zu Besuch auf dem Wackenberg	11-12
Rathausempfang der Frauen	13
Die Familienfreizeit der PÄDSAK in Kirkel	14
Kommunalwahl am 30. August	15
Nur gute Nachrichten beim TuS St. Arnual	16-17
Ein Traum vom Meer	18-19
Kreativ mit Spraydose und Leinwand.....	20
Elterncafé im Kinderhaus der PÄDSAK	21
Anschwenken auf Pavillonia	21
Die neue Grundsicherung	22-23
Wackenberger Leute	25
Wackel erzählt	26
Das ist doch nicht so schlimm	27
Herzlich willkommen in St. Arnual	27
Neues aus St. Pius	30
Nachrufe	32
Café Irgenhöh' – Die Rubrik	34
Information der PÄDSAK e.V.	35

Impressum

Herausgeber: Pädagogisch-Soziale Aktionsgemeinschaft (PÄDSAK) e.V., 66119 Saarbrücken, Rubensstr. 64

Tel.: 0681 - 8590910 | **Fax:** 0681 - 8590977 | **E-Mail:** echo@paedsak.de | **Internet:** www.paedsak.de

Redaktion: Nicole Budinger (V.i.S.d.P.), Eva Jung-Neumann, Bert Romann, Daniel Stephan

Mitarbeit: Dirk Becker, Sandra Gohn, Jutta Knauf, Lena Loew, Melanie Wagner-Brach, Beate Weiler

Fotos: Bert Romann | **Anzeigen:** Bert Romann, echo-anzeigen@paedsak.de

Druck: Reha GmbH Saarbrücken, gedruckt auf 100% Recycling-Papier | **Auflage:** 3000 Exemplare

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers. Die Zeitung wird kostenlos an alle Haushalte des Wackenberges und des weiteren St. Arnual verteilt sowie an Institutionen und öffentliche Stellen, die mit dem Wackenberg zu tun haben. Bei einem von der Steuer absetzbaren Förderabonnement (ab 25 Euro pro Jahr) wird die Zeitschrift per Post zugesendet.

Auf die nächsten fünf Jahre



Für die nächsten fünf Jahre ist die Gemeinwesenarbeit (GWA) in Saarbrücken erneut finanziell abgesichert. Im Zeitraum von 2026 bis 2030 fördern die Stadt Saarbrücken und der Regionalverband die Arbeit der GWA an acht Standorten in sieben Saarbrücker Stadtteilen mit insgesamt 22,7 Millionen Euro.

Am 23. März fand im Festsaal des Saarbrücker Rathauses die feierliche Übergabe der Bescheide an die Träger der Gemeinwesenarbeit in Saarbrücken statt. Oberbürgermeister Uwe Conradt sprach in seinem Grußwort davon, dass diese finanzielle Unterstützung eine Investition in die Funktionsfähigkeit der Stadtgesellschaft sei. Die GWA spiele eine wichtige Rolle in der sozialen Infrastruktur. An allen acht Standorten biete sie leicht zugängliche Anlaufstellen für Beratung und Unterstützung bei sozialen Herausforderungen.

Regionalverbandspräsidentin Dr. Carolin Lehberger sagte in ihrem Grußwort, dass die Förderung ein klares Bekenntnis sei, „dass wir partnerschaftlich an der Seite der Menschen in den

Quartieren stehen.“ Die Gemeinwesenarbeit sei nah an den Bedürfnissen und Potenzialen der Bürger*innen, stärke das Miteinander und festige unsere Demokratie. Sie sei damit ein unverzichtbarer Baustein für den sozialen Zusammenhalt im Regionalverband.

Für die Träger der Gemeinwesenarbeit sagte Matthias Ewelt, Geschäftsführer

des Diakonischen Werks an der SaargGmbH, dass die Mitarbeitenden der Gemeinwesenprojekte als fachliche Profis daran interessiert sind, die Weiterentwicklung und das Verbindende in Vielfalt zu leben und stets voranzubringen. Die Gemeinwesenarbeit präge ganze Stadtteile mit und sei ein Schlüsselakteur bei der Bewältigung von Krisen.



50 Jahre Wackenberger Echo: Eine Stimme für den Stadtteil

Von einer ambitionierten Eigeninitiative zum festen Bestandteil des Wackenberg

In diesem Jahr feiert das Wackenberger Echo ein besonderes Jubiläum: Nach genau einem halben Jahrhundert ist es mehr als nur eine Zeitung geworden. Es ist vielmehr ein gewachsener Teil der Identität des Wackenbergs.

Vor fünf Jahrzehnten, im Jahr 1976, entstand die Idee, den Bürgerinnen und Bürgern ihre eigene Stimme zu geben. Die damaligen Mitarbeiter*innen der PÄDSAK entschlossen sich aus eigener Initiative, eine Stadtteilzeitung für den Wackenberg herauszugeben. Einer der Beweggründe war, dass große überregionale Zeitungen meist nicht das abbildeten, was den Alltag auf dem Wackenberg bestimmte. So wurde die erste Ausgabe des Wackenberger Echo veröffentlicht – ein erster Schritt, der sich als langjähriger Weg erwies.

Eine der ältesten Stadtteilzeitungen Deutschlands

Heute darf sich das Wackenberger Echo rühmen, eine der ältesten Stadtteilzeitungen Deutschlands zu sein. In einer Zeit, in der digitale Medien dominieren und lokale Strukturen oft untergehen, hat das Wackenberger Echo bewiesen, dass der Bedarf an

einer wirklich nahen Berichterstattung ungebrochen ist. Das ECHO bleibt ein wichtiges Medium für die Bewohnerinnen und Bewohner dieses Stadtteils.

Mehr als nur Nachrichten: Ein Spiegel der Nachbarschaft

Das Besondere am Wackenberger Echo ist seine Authentizität. Es berichtet nicht über abstrakte politische Großlagen, sondern darüber, was Menschen vor Ort wirklich bewegt. Sei es die geplante Veränderung im Stadtteil, das Fest eines örtlichen Vereins, Kritik an fehlenden KiTa-Einrichtungen oder Lob für das Engagement eines Nachbarn – hier werden Themen aufgegriffen, die direkt ins Leben greifen. Die Zeitung fungiert als Bindeglied zwischen generationsübergreifenden Gruppen und hält den sozialen Zusammenhalt im Stadtteil lebendig. Wer das Echo liest, fühlt sich zugehörig.

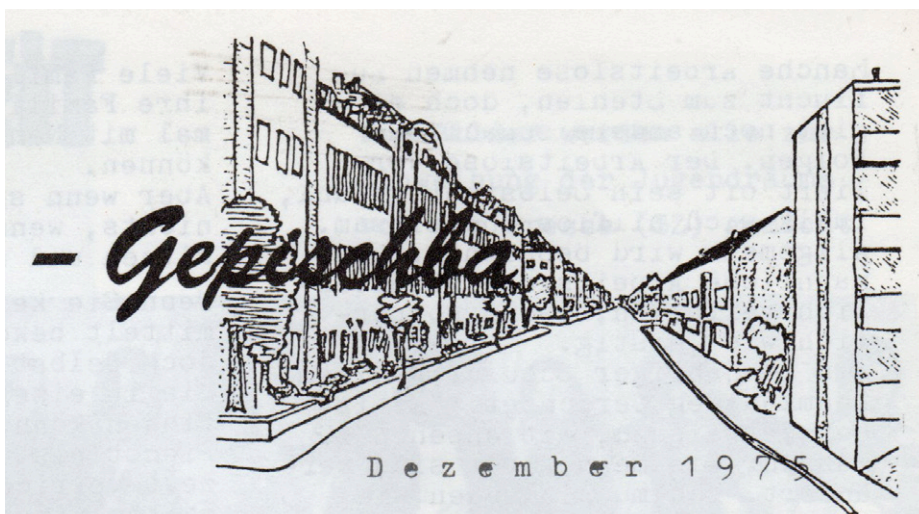
Von der Initiative zum festgeschriebenen Auftrag

Die Entwicklung unserer Zeitung spiegelt auch den Wandel der Stadtentwicklung wider. Was einst rein aus eigenem Antrieb begann, hat sich insti-

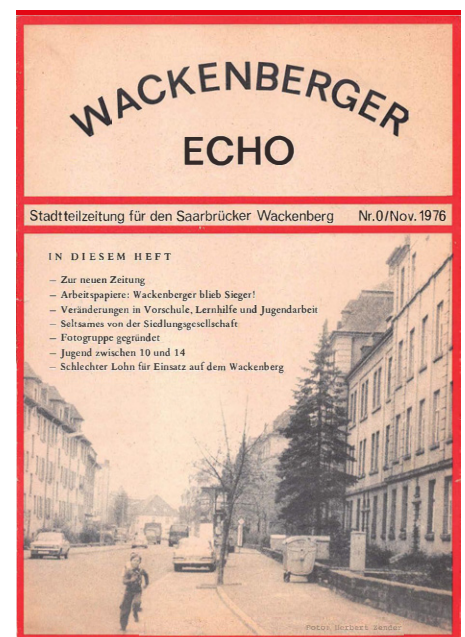
tutionalisiert. Heute ist die Herausgabe des Wackenberger Echo vertraglich mit der Stadt Saarbrücken festgeschrieben. Dieser Schritt ist ein Zeichen dafür, wie hoch die Stadt die Bedeutung dieses Mediums für die Demokratie vor Ort einschätzt. Es ist ein offizielles Bekenntnis zur lokalen Meinungsbildung und zur transparenten Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgerschaft.

Doch trotz der veränderten Rahmenbedingungen und der vertraglichen Absicherung bleibt der Geist von 1975 erhalten: Der unabhängige Blick, die direkte Ansprache und die Sorge um das Wohlergehen des Stadtteils. Das Team hinter dem ECHO weiß, dass der Erfolg des ECHOs darauf beruht, nah dran zu bleiben – an den Menschen, an den Konflikten und an den Freuden des Wackenbergs.

Die erste Ausgabe des Wackenberger Echo im November 1976, war noch in aufwendiger Handarbeit entstanden. Texte wurden auf der Schreibmaschine verfasst, ausgeschnitten und zusammen mit den Fotos auf Papierbögen geklebt und teilweise handschriftlich ergänzt. Auf diese Art wurde das ECHO noch lange Zeit erstellt. Seit Einzug der digitalen Technik passiert all das am PC und geht damit natürlich deutlich besser und komfortabler. ↓



PÄDSAK-Gepischba lautete der Name der Zeitung, die vor dem Wackenberger Echo von der PÄDSAK veröffentlicht wurde. Sie war jedoch mehr ein Mitteilungsblattes für die Eltern der Lernhilfe Kinder, als eine „richtige“ Stadtteilzeitung.





Während dem Ausnahmezustand in der Corona-Pandemie informierten wir mit einer Sonderausgabe



Zu Besuch in der Druckerei (zurzeit als das ECHO bei der Druckerei Blattlaus gedruckt wurde)



Das ECHO bezieht Stellung in schwierigen politischen Zeiten und motiviert dazu, wählen zu gehen

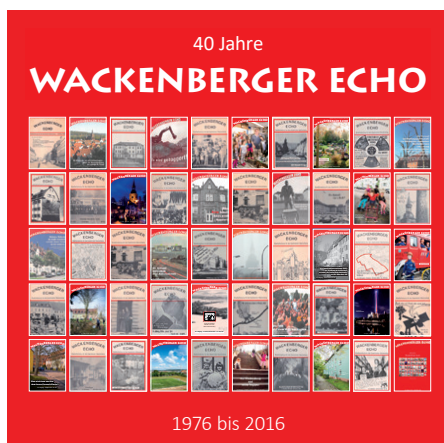
Liebe Leserin, lieber Leser,

„Diese Stadtteilzeitung will und muss Partei ergreifen – nicht für eine der politischen Gruppen, sondern für die Menschen, die hier wohnen und leben. Und sie will und kann auch nicht ‚ausgewogen‘ sein, wenn die Dinge hier nicht im Lot sind.“ So formulierten es die Vorgänger*innen unseres Redaktionsteams 1976 in der ersten Ausgabe des Wackenberg Echo.

Auch heute sind wir immer daran interessiert, zu erfahren, was die Menschen auf dem Wackenberg bewegt und rufen auch an dieser Stelle wieder dazu auf, uns mitzuteilen, worüber wir im Wackenberg Echo schreiben sollen. Wir sind dankbar für jede Anregung. Wer hier etwas beitragen möchte, kann unsere Redaktionsmitglieder jederzeit direkt ansprechen oder uns per E-Mail kontaktieren über echo@paedsak.de

Ausblick: Weitere 50 Jahre?

Mit diesem 50-jährigen Jubiläum blicken wir nicht nur zurück auf diese fünf Jahrzehnte, sondern senden auch einen Impuls in die Zukunft. Stadtteile verändern sich und alte Strukturen im Wohngebiet wandeln sich. Doch die Aufgabe des Wackenberg Echo bleibt dieselbe: aufmerksam sein, berichten, verbinden und den Dialog wachhalten.



2016 brachten wir eine DVD mit allen bislang erschienenen ECHOS heraus.



Das aktuelle Redaktionsteam, von links: Daniel Stephan, Nicole Budinger, Eva Jung-Neumann und Bert Romann

Es war immer mehr als „nur ein Job“

Eva Jung-Neumann, langjährige Mitarbeiterin der PÄDSAK, verabschiedet sich in den Ruhestand



Als Eva Jung-Neumann ihre berufliche Karriere bei der PÄDSAK begann, hatte die ihren Standort noch in der Rubensstraße 78. Parallel gab es den zweiten Standort im sogenannten Pavillon (heute das Jugendfreizeitgelände Pavillonia) im Lehmkaulweg.

Es ist ein bisschen wie das Leben auf dem Dorf

„Bevor ich im Sommer 1989 meine Arbeitsstelle bei der PÄDSAK angetreten habe, kannte ich den Wackenberg noch gar nicht“, so Eva Jung-Neumann. „Was mir aber direkt sympathisch war, ist dass es sich ein bisschen wie das Leben auf dem Dorf angefühlt hat, was mir direkt gut gefallen hat.“

Evas Einstieg bei der PÄDSAK war eine auf zwei Jahre befristete Stelle im Schwerpunkt Erwachsenenarbeit. Sie engagierte sich stark in der Arbeit mit der sogenannten „Kaffeestubb“, eine Gruppe von Frauen und Männer aus dem Quartier, die sich regelmäßig in den Räumlichkeiten der PÄDSAK in der Rubensstraße 78 trafen. Vor allem die Arbeit mit den Wackemberger Frauen lag Eva sehr am Herzen. Nach Ablauf der zwei Jahre und nach der Geburt von Evas zweitem Kind, dauerte es nicht lange und die PÄDSAK meldete sich wieder bei ihr mit einem neuen Stellenangebot. Da gab es nicht

viel zu überlegen. Im damaligen Pavillon im Lehmkaulweg, gründete Eva gemeinsam mit ihrer Kollegin Monika Bielen und Frauen vom Wackenberg den „Wackemberger Frauentreff“. Kurz zuvor hatte an diesem Standort bereits das junge Hauswirtschaftsprojekt seine Arbeit aufgenommen. Es war die Keimzelle des heutigen Beschäftigungsprojektes der PÄDSAK, dem „Stadtteilservice auf dem

Wackenberg“. Der Pavillon war ein aus Holz und in Fertigbauweise errichtetes Provisorium, das eigentlich nur als Übergangslösung gedacht war, dann aber für 20 Jahre genutzt wurde.

Das Beschäftigungsprojekt war eine zentrale Aufgabe

Nach dem Umzug der PÄDSAK in die Alte Wackenburgschule engagierte sich Eva stark im Ausbau und der Festigung des Beschäftigungsprojektes für langzeitarbeitslose Menschen. Eva erzählt: „Das war für uns alle eine enorme räumliche Verbesserung! Alles unter einem Dach und eine feste Anlaufstelle für die Menschen aus dem Quartier.“

Besondere Strukturen

„Die Strukturen der PÄDSAK, wie die Selbstverwaltung und eigene Trägerschaft empfand ich immer als etwas sehr Besonders, weshalb mich auch die Arbeit im Vorstand des Vereins schnell interessierte. Aus meiner Sicht kommt diese Arbeitsweise der Gemeinwesenarbeit (GWA) auf dem Wackenberg und der Irgenhöhe sehr zu Gute. Genauso muss GWA funktionieren – sie muss in Krisen schnell und entschlossen handeln und Entscheidungen treffen. Der Wackenberg hat sich in den über 30 Jahren, auf die ich zurückblicken kann, permanent verändert und mit ihm auch die PÄDSAK. Ein weiterer Pluspunkt bei der Arbeit bei der PÄDSAK aber ist vor allem die kollegiale und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die sich hier über die Jahre entwickelt hat.“

Die politische Arbeit ist mir immer eine Herzensangelegenheit gewesen

Gefragt nach den Highlights ihrer Arbeit sagt Eva: „Auf jeden Fall der Ausbau unseres Beschäftigungsprojektes ‚Stadtteilservice auf dem Wackenberg‘. Aber auch die jährlichen Frauenfreizeiten über drei Jahrzehnte, die Herausgabe der ‚Wackemberger Geschichten‘, in denen Wackemberger*innen von ihrem Leben erzählten und dadurch sichtbar wurden und die Feste im Wohngebiet, wo ich



Die Biografiearbeit „Wackemberger Geschichten“ war ein Herzensprojekt von Eva Jung-Neumann

erleben durfte, wieviel Gemeinschaft und Zusammenhalt es trotz aller Probleme auf dem Wackenberg gibt. Die politische Arbeit ist mir immer eine Herzensangelegenheit gewesen. Bei Aktionen rund um den Weltfrauentag am achten März und bei den Rathausempfängen für die Frauen aus den Stadtteilen, haben die Teilnehmerinnen ihre Angelegenheiten vorgetragen, sie vertreten und sich Gehör verschafft.“ „Wie wichtig demokratiefördernde politische Arbeit ist, sieht man in der heutigen Zeit ganz besonders. Dies war und ist mir bis heute ein großes Anliegen und eine Motivation in der Arbeit.“

Dafür lohnt es sich zu kämpfen

Die Akquise von Fördermitteln war immer eine zentrale Aufgabe, die Eva übernommen hat. Speziell die langjährige Förderung der Angebote der Frühen Förderung und Bildung über

zahlreiche Herzenssache-Projekte und die Projektförderung für die Arbeit mit geflüchteten Menschen im Quartier durch den Bund seien hier genannt. Auch andere Arbeitsbereiche und Projekte wurden erst mithilfe von Förderungen möglich. „Manche Dinge, die brennend wichtig sind, wie beispielsweise das Beschäftigungsprojekt am Laufen zu halten, sind immer wieder ein herausfordernder Kampf. Bis heute ist das gelungen, was dafürspricht, dass sich der Einsatz lohnt.“

Die Arbeit war mehr als ein Job

„Die Arbeit war für mich aufgrund all dieser Dinge immer mehr als nur ein Job“, so Eva. „Und das Zusammensein mit den Menschen vom Wackenberg sowie der Austausch und das gemeinsame Gestalten mit dem Team der PÄDSAK, mit meinen Kolleginnen und Kollegen werden mir sehr fehlen.“

Der PÄDSAK wird Eva fehlen

Ende August geht Eva in den Ruhestand. Dem Wackenberger Echo bleibt sie noch für die kommende Ausgabe erhalten. Sie wird uns als langjährige Mitarbeiterin in unserem Redaktionsteam fehlen. Die PÄDSAK ist dankbar, mit Eva, die seit Anfang Januar 2025 die Projektleitung der PÄDSAK übernommen hat, eine fachlich versierte, verlässliche, zugewandte Kollegin gehabt zu haben. Sie war von allen respektiert und gemocht, war Ansprech- und Vertrauensperson, besonders für Frauen, die sich in schwierigen Situationen an sie gewendet haben. Eva war aber auch kritisch und hinterfragend und bereit, sich schwierigen Situationen zu stellen.

Bei der PÄDSAK wird man Eva als Kollegin sehr vermissen!

Von links oben nach rechts unten: Gute Stimmung mit Moni und Ricarda (1994), Weihnachtsfeier im Café der PÄDSAK (1999), Eröffnung Sommerfest 2008, Schnappschuss aus dem Fenster, Internationaler Frauentag 2021 (während der Coronapandemie), Sommerfest auf Pavillonionia, Rathausempfang der Frauen im Jahr 2013, Inklusionsfest auf dem Sportplatz ↓



Es wurde zweimal gefeiert

Fahrradladen und Café Plus offiziell eröffnet



Die Kinder machten den Anfang. Ende Mai lud die PÄDSAK zum Kinderfest in den neuen Räumen des Fahrradladens vis-à-vis des PÄDSAK Hauses ein. Die Arbeit in der Fahrradwerkstatt, wo die Kinder selbst aktiv werden und ihre Fahrräder unter Anleitung selbst reparieren können, hatte natürlich schon mit Beginn der Frühjahrsaison begonnen. Beim Kinderfest wurde gemeinsam gespielt, repariert und Fahrrad gefahren. Fahrradwerkstatt-Mitarbeiter Christian Gothier hatte sich tolle Aktionen überlegt. So durften sich die Kinder beispielsweise im Aufpumpen von Fahrradreifen messen. Nebenan machten die Senior*innen begeistert weiter und feierten im Café Plus bei Kaffee und Kuchen ihren neuen Standort. Die offizielle Eröffnung der neuen Räumlichkeiten fand dann Ende Juni statt. Am Tag der Offenen Tür und bei 37 Grad im Schatten, begrüßte Jutta Knauf von der PÄDSAK die Wackenberg*innen und die geladenen Gäste. Sie richtete ihren Dank an den

Regionalverband Saarbrücken für die Unterstützung und die Förderung der Senior*innenarbeit im Café Plus. Regionalverbandsdirektorin Dr. Carolin Lehberger sprach ein herzliches Gruß-

wort an die Gäste und wünschte weiterhin gutes Gelingen. Eric Haßdenteufel, Dezernent für Jugend, Gesundheit, Arbeit und Soziales des Regionalverbandes Saarbrücken, sicherte erneut seine





Von links: Reinhard Schmid, ehemaliger Mitarbeiter der PÄDSAK, Eric Haßdenteufel und Dr. Carolin Lehberger, beide Regionalverband Saarbrücken, PÄDSAK Mitarbeiterinnen Melanie Wagner-Brach, Sandra Gohn und Jutta Knauf, Thomas Emser, Bezirksbürgermeister und Eva Jung-Neumann, PÄDSAK.

nachhaltige Unterstützung zu. Aus der Nachbarschaft waren Julia Genz, Paolo Corrtelato und Ralph Wölflinger von der Saarbrücker Siedlungsgesellschaft sowie von der Kita Melanchthon die Leiterin Annette Kuhn und Mitarbeiter Alex Wittmann zum Fest gekommen. Auch Thomas Emser, Bezirksbürgermeister des Stadtbezirkes Mitte (SPD) war mit von der Partie und brachte Grüße von Stefan Brand (CDU) mit, der verhindert war. Als Vertreter der Peter und Luise Hager-Stiftung stieß gut gelaunt Dr. Udo Götschel zur Runde. Bereits im fünften

Jahr wird das Projekt „Fahrräder für Kinder auf dem Wackenberg“ und damit die Fahrradwerkstatt von der Stiftung gefördert. Passenderweise war Herr Götschel mit dem Fahrrad auf den Wackenberg gekommen. Er schaute sich erneut mit großem Interesse die Fahrradwerkstatt an und ließ sich von den Mitarbeitern Mani Issazadeh und Christian Gothier von der täglichen Arbeit mit den Kindern berichten. Trotz der großen Hitze war es ein erfolgreiches Eröffnungsfest bei dem alle Besucherinnen und Besucher von Jung bis Alt viel Freude hatten.

Thomas Brass vom Bündnis 90/Die GRÜNEN kam in Begleitung seiner Assistenz Mo Wang ↓



Jasmin Pies, Fraktionsvorsitzende DIE LINKE im Stadtrat ↓



↑ Dr. Udo Götschel von der Peter und Luise Hager-Stiftung war mit dem Fahrrad gekommen. Als leidenschaftlicher Fahrradfahrer nimmt er auch weite Strecken ganz sportlich ohne elektrische Unterstützung in Angriff.

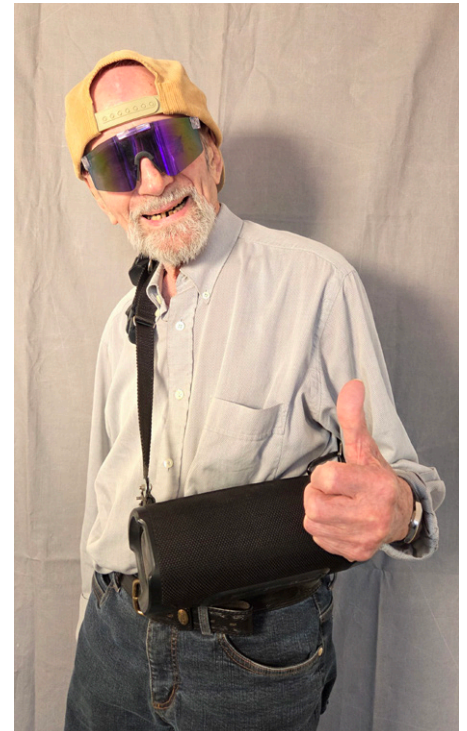
Aus Jung macht Alt – Aus Alt macht Jung

Ein Fotoshooting der besonderen Art war einer der vielen Programmpunkte des Eröffnungsfestes des Fahrradladens und des Café Plus (siehe vorherige Doppelseite). Da sich in diesen beiden direkt benachbarten Einrichtungen sowohl Kinder als auch Seniorinnen begegnen, entstand die Idee, Kinder mit Accessoires der älteren Generation auszustatten, während die Senior*innen Utensilien trugen, die man

sonst eher bei Kindern und Jugendlichen sieht. Nach der Verwandlung dann bekamen alle Teilnehmenden ein Foto von sich gemacht, welches sie, direkt ausgedruckt mitnehmen konnten. Das Interesse an dieser Aktion war riesig, sodass die beiden PÄDSAK-Mitarbeiter*innen Lara Flascha und Bert Romann im improvisierten Fotostudio alle Hände voll zu tun hatten. Selbst der kleine Fotodrucker geriet zeitweise ins

Schwitzen – er musste ab und an ausgeschaltet werden, um wegen Überhitzung nicht komplett zu streiken.

Mit Sicherheit sorgten die entstandenen Aufnahmen später bei Freunden und Familie zu der ein oder anderen Belustigung. Und bei den hier Abgebildeten muss zum Teil geraten werden, wer sich hinter der Maske verbirgt.



Starke Unterstützung

Mirco Bertucci ist Fraktionsvorsitzender und wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Stadtratsfraktion Saarbrücken. Er ist Ansprechpartner für den Stadtteil St. Arnual und Vorsitzender des SPD-Ortsvereins St. Arnual. Beruflich ist er Geschäftsführer der WOG Saar Wohnungsgesellschaft Saarland mbH. Zu seinem Besuch auf dem Wackenberg brachte er eine Kollegin von der WOG, die Justiziarin **Insa Barke** mit.

Beim Austausch mit der PÄDSAK ging es erneut um Fragen der Quartiersentwicklung sowie die weitere Förderung der Gemeinwesenarbeit in Saarbrücken durch die Landeshauptstadt und den Regionalverband für den Zeitraum 2026 bis 2030. Mirco Bertucci widmete diesem Thema seine Kolumne im Saarbrücker Wochenspiegel vom 31.03.2026, aus der wir hier Auszüge zitieren möchten:

„Als Kind war ich fast jeden Mittag nach der Schule auf dem Wackenberg unterwegs, oft in der PÄDSAK. Dort fand ich Zeit, ein offenes Ohr und sogar ein kleines Internetcafé, in dem ich zum ersten Mal online ging. Ende der 90er hatten wir zu Hause keinen Computer, den konnten wir uns schlicht nicht leisten. Für mich war das Internet



nicht nur ein Fenster zur Welt, sondern auch ein Türöffner zu Chancen, die ich sonst vielleicht nie entdeckt hätte.

Die Gemeinwesenarbeit, wie sie die PÄDSAK leistet, verändert sich, bleibt aber wichtiger denn je. Sie wirkt direkt, nah an den Menschen und ohne großes Aufsehen. Die Teams greifen ein, wenn Briefe überfordern, Anträge liegen bleiben oder Sorgen erdrücken. Sie sortieren Unterlagen, telefonieren hinterher und verwandeln ein ‚Ich schaff das nicht‘ in ein ‚Ich krieg das hin‘. Sie organisieren Hausaufgabenhilfe, warme Mahlzeiten, Ferienangebote und Begegnungen, damit Kinder Halt finden und Eltern entlastet werden. Sie vermitteln, wenn Nachbarn an

Kleinigkeiten scheitern, und tragen die echten Probleme aus dem Viertel ins Rathaus und in die Politik. Oft hartnäckig, immer mit dem Ziel, etwas zu bewegen.

Hinter den drei Buchstaben GWA steckt seit über 50 Jahren Hilfe zur Selbsthilfe in Saarbrücken – ein echter Schatz. Die 23 Millionen Euro, die Stadt und Regionalverband bis 2030 in acht GWA-Projekte stecken, sind gut angelegtes Geld. Wir verhindern, dass kleine Probleme zu großen Krisen werden, und helfen, unsere Stadt zusammenzuhalten. Als PÄDSAK-Kind weiß ich das aus eigener Erfahrung.“ Herzlichen Dank, Mirco!

Von der Diakonie

Im Juni kam zum ersten Mal **Matthias Ewelt** zu Besuch zur PÄDSAK auf den Wackenberg. Matthias Ewelt ist Geschäftsführer der Diakonie Saar. Als Diakoniefarrer ist er der Leiter der Verbindungsstelle Saarland der Diakonie Rheinland, Westfalen, Lippe und Sprecher der Geschäftsführung. Ewelt ist bei der Diakonie zuständig für die Fachabteilung Offene Soziale Arbeit und Soziale Teilhabe, Öffentlichkeitsarbeit, Freiwilligendienste und Ehrenamt. Bei der feierlichen Übergabe der Zuwendungsbescheide an die Träger der Gemeinwesenarbeit im Rathausfestsaal durch die Landeshauptstadt und den Regionalverband (siehe Seite 3), sprach Matthias Ewelt stellvertretend

für die Gemeinwesenprojekte ein Grußwort und machte seine Sache sehr gut. Er sprach in seiner Rede sehr anschaulich von der unverzichtbaren Arbeit der Saarbrücker Gemeinwesenprojekte und erwähnte u.a. auch ihre demokratiefördernde Wirkung. Rückblickend auf seinen Besuch bei der PÄDSAK sagte uns Matthias Ewelt: „Beeindruckt hat mich beim Besuch, wie ihr und eure Mitarbeitenden nicht nur mit Kopf und Herz Angebote im Quartier gestaltet, sondern auch mit Engagement und Weitblick für die Organisation, die Finanzierung und Weiterentwicklung brennen“. Herzlichen Dank dafür!





Vom Bündnis 90 / Die GRÜNEN

Im Frühjahr kam **Volker Morbe**, Landesvorsitzender vom Bündnis 90/Die Grünen, zu Besuch auf den Wackenberg, um die Arbeit der PÄDSAK kennenzulernen. Er kandidiert zusammen mit Anne Lahoda als Spitzenduo für Bündnis 90/Die Grünen Saar bei der Landtagswahl 2027 im Saarland. Volker Morbe ist Schulleiter der Grundschule der Gemeinde Nohfelden und war deshalb sehr interessiert daran, viel über die Arbeit mit Kindern auf dem Wackenberg zu erfahren. Die Zeit reichte auch noch für einen Rundgang zum Café Plus und dem Fahrradladen der PÄDSAK.

Internationaler Besuch

Auf Einladung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes war Anfang März eine Delegation aus der polnischen Stadt Opole zu Gast in Saarbrücken und machte unter anderem bei der PÄDSAK Station, wo sie Einblicke in die Gemeinwesenarbeit erhielt.

Der Paritätische Rheinland-Pfalz/Saarland pflegt mit der Stadt Opole eine langjährige Partnerschaft. Der Kontakt wurde beim letzten Besuch von Landesgeschäftsführer Michael Hamm in Opole vertieft – und führte schließlich zur Einladung nach Saarbrücken. Zur hochrangigen Delegation gehörten Stadtpräsident Arkadiusz Wiśniewski, sein Stellvertreter Łukasz Sowada sowie Dorota Piechowicz-Witoń, Leiterin des Zentrums für Bürgerdialog. Begleitet wurde die Gruppe von Krzysztof

Balon, Vertreter des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses. Von deutscher Seite waren Vertreter*innen des Paritätischen Landesverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland mit zu Besuch: Gaby Schäfer als Landesvorsitzende, Armin Kuphal als stellvertretender Vorsitzender sowie Michael Hamm als Landesgeschäftsführer und Kai Silbermann, Referent der Geschäftsführung und Marcin Jablonski aus dem Bereich IT als zusätzlicher Dolmetscher. Ergänzt wurde die Runde durch Mitarbeiterinnen mehrerer Gemeinwesenprojekte aus Saarbrücken: Claudia Gemmel von der Zukunftsarbeit Molschd und Carolin Cremer vom Stadtteilbüro Alt-Saarbrücken sowie Mitarbeiterinnen der PÄDSAK anwesend.

Nach der Begrüßung und einer Einführung in die Geschichte und Entwicklung der Gemeinwesenarbeit durch Armin Kuphal standen im Mittelpunkt des anschließenden Austauschs dann Fragen der Gemeinwesenarbeit: Wie gelingt Beteiligung im Stadtteil? Wie werden Angebote gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelt? Wie kann sozialer Zusammenhalt gestärkt werden? Auch über Themen wie Gentrifizierung und sozialer Wandel wurde diskutiert. Beim gemeinsamen anschließenden Rundgang durch das Viertel bekamen die Gäste schließlich noch einen Eindruck vom Stadtteil.

Ein besonderer Höhepunkt war die Verleihung des Paritätischen Respektpreises an Dorota Piechowicz-Witoń für ihr herausragendes Engagement im Bereich Bürgerdialog und Beteiligung. Die Auszeichnung wurde ihr im Rahmen des Besuchs auf dem Wackenberg überreicht und würdigt ihren Einsatz für gelebte Beteiligung und den Aufbau von Dialogstrukturen in der Stadtgesellschaft. Im weiteren Verlauf des Tages wurde im Rathaus Saarbrücken dann der Paritätische Respektpreis an Stadtpräsident Arkadiusz Wiśniewski verliehen.

Es war ein kurzweiliger, inspirierender Vormittag mit vielen neuen Eindrücken, guten Gesprächen und wertvollen Kontakten. Solche Begegnungen zeigen, wie wichtig internationale Vernetzung ist und wie viel wir voneinander lernen können, wenn wir unsere Erfahrungen teilen.



Rathausempfang der Frauen

Ein Tag, an dem die Frauen aus den Stadtteilen zu Wort kommen

Der letzte Empfang für die Frauen aus den Saarbrücker Stadtteilen hatte im Jahr 2019 stattgefunden. Dann begann mit der Corona-Pandemie und wechselnden Zuständigkeiten im Rathaus eine lange „Durststrecke“, die nun am 31. März zum Glück ihr Ende fand.

Das Frauenbüro der Landeshauptstadt Saarbrücken hatte wieder die Frauen aus den Standorten der Gemeinwesenarbeit in Saarbrücken, aber auch aus Friedrichsthal, Sulzbach und Völklingen, wieder zum Empfang in den Rathausfestsaal eingeladen.

Das ließen sich die Frauen nicht zweimal sagen und strömten an diesem Dienstagnachmittag ins Rathaus – gut gelaunt und sehr gespannt, auf das was vor ihnen lag. Natürlich kamen sie nicht mit leeren Händen, sondern nutzten das Treffen, um Themen, die ihnen auf den Nägeln brannten mitzubringen und vorzustellen. Auch bei den zurückliegenden Frauenempfangen wurde das immer so gehandhabt. Die Frauen hatten jedes Mal Themen vorbereitet, um diese zu präsentieren.

In diesem Jahr drehte sich alles um Steine, die Frauen im Alltag im Weg liegen. Um das im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar zu machen, hatten die Frauen Kieselsteine beschriftet und diese mit ins Rathaus gebracht. Da war zu lesen: „Fehlende Kitaplätze“, „Häusliche Gewalt gegen Frauen“, „Bürokratie“, „die Schwierigkeit eine Arbeit zu finden“, aber auch der Wunsch nach mehr Sauberkeit in der Stadt bis hin zu einem bezahlbaren und verlässlichen Öffentlichen Nahverkehr. Den Frauen war es allerdings auch ein Anliegen, ihre guten Erlebnisse in ihren Leben bis hin zu Dankbarkeit für Unterstützung und Hilfe im Alltag zu formulieren. Zu diesem Zweck wurden Federn, als Symbol für Leichtigkeit, mit beschrifteten Karten ins Rathaus gebracht.

Als der Festsaal dann mit über hundert Frauen gut gefüllt war, sprach Oberbürgermeister Uwe Conradt ein herzliches Grußwort an alle und sagte gleich schon mal zu, dass es wieder regelmäßig alle zwei Jahre den Empfang für die Frauen geben wird. Danach sprach Dr. Lisa

Juliane Schneider, Leiterin des Frauenbüros, und drückte ihrer Freude über das überwältigende Echo auf die Einladung des Frauenbüros ins Rathaus aus.

Im Anschluss daran begrüßte Eva Jung (PÄDSAK), als Vertreterin der Gemeinwesenarbeit, alle Anwesenden im Saal und leitete über zur Vorstellung der Steine und der Federn. Die Themen wurden reihum von den Frauen vorgelesen unter dem lauten Applaus und herzlichen Zuspruch der Anwesenden. Für die mitreißende musikalische Umrahmung sorgte Diana Balanescu. Zum krönenden Abschluss waren alle zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Dazu hieß es in der Einladung vom Frauenbüro: „...möchten wir uns bei ihnen mit einem festlichen Kuchenbuffet für Ihr Engagement bedanken und den Nachmittag in angenehmer Atmosphäre gemeinsam ausklingen lassen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!“

Die Gemeinwesenprojekte sagen herzlichen Dank an die Landeshauptstadt und das Frauenbüro für diesen schönen und wertschätzenden Nachmittag.



Eine Familienfreizeit in Kirkel bei tropischer Hitze



Die diesjährige, fünftägige Familienfreizeit der Frühen Förderung und Bildung (der PÄDSAK) in Kirkel hätte unter dem Motto „Sonne, Hitze, Wasser“ stehen können. Die Temperaturen kletterten über die 30 Grad Marke. Mit vielen Wasserspielen, Waldaktionen, einem Ausflug in den schattigen Dinopark in Kaiserslautern und zum Biobauernhof Wack wurde ein ausgewogenes Programm geboten. Die Gruppe bestand aus 14 Müttern und 21 Kindern, beim Familientag und beim Ausflug zum Bauernhof waren es fast doppelt so viele, da auch Eltern die nicht zur Freizeit angemeldet waren zu Besuch kommen konnten. Das Miteinander innerhalb der Gruppe war außergewöhnlich gut und alle konnten diese Auszeit vom Alltag sehr genießen.

Selbst gebastelte Waldwichtel
für die Schatzsuche ↓



Lesecafé

für Menschen ab 60 Jahren

JEDEN MONTAG 9:00 – 12:00 Uhr

**Zeitungen, Bücher und
viele mehr liegen bereit.**



**Es gibt Kaffee, Tee
und belegte Brötchen.**



Café Plus

Eine Begegnungsstätte
für ältere Menschen



**PÄDAGOGISCH-SOZIALE
AKTIONSGEMEINSCHAFT e.V.**
Gemeinwesenarbeit auf dem Saarbrücker Wackenberg

Was die Wahl am 30. August mit dem Stadtteil zu tun hat

Warum Entscheidungen im Regionalverband auch hier im Stadtteil spürbar sind

Wer hilft eigentlich weiter, wenn am Ende des Monats das Geld knapp wird? Wer kümmert sich darum, dass Schulen ordentlich ausgestattet sind? Und wer sorgt dafür, dass es im Stadtteil Angebote für Kinder, Familien und ältere Menschen gibt?

Vieles davon läuft über den Regionalverband Saarbrücken.

Am **30. August 2026** wird seine Regionalversammlung neu gewählt. Wie die Wahl genau funktioniert, steht in der Infobox.

Unterstützung, die im Alltag ankommt – für alle Generationen

Auf dem Wackenberg leben viele Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebenssituationen. Gerade hier ist es wichtig, dass Unterstützung vor Ort verlässlich funktioniert.

Der Regionalverband hilft zum Beispiel, wenn die Rente nicht reicht oder unklar ist, welche Leistungen einem zustehen. Dort wird beraten, bei Anträgen unterstützt und dafür gesorgt, dass Hilfe auch wirklich ankommt. Auch das Jobcenter gehört dazu – für viele im Stadtteil eine wichtige Anlaufstelle.

Ein anderer Bereich sind die Angebote im Stadtteil:

Nachbarschaftstreffe, Kinderhäuser oder die Gemeinwesenarbeit werden mitfinanziert. Das sind Orte, die viele hier kennen – Orte, an denen man sich trifft, Unterstützung findet oder einfach nicht allein ist.

Schulen und Angebote für Kinder und Jugendliche

Für Kinder und Jugendliche gibt es außerdem Ferienangebote – Ausflüge, Aktionen oder gemeinsame Programme. Für viele Familien ist das eine spürbare Entlastung im Alltag. Auch die Volkshochschule gehört dazu und bietet Kurse für Alltag, Beruf und neue Perspektiven.

Und schließlich die weiterführenden Schulen (Gemeinschaftsschulen, Gymnasien, Berufsschulen): Der Regionalverband sorgt dafür, dass Gebäude in Ordnung sind, Klassenräume ausgestattet werden und Schulhöfe genutzt werden können. Dinge, die Kinder und Jugendliche jeden Tag direkt merken – oft mehr, als man denkt.

Es geht also um vieles, was den Alltag hier im Stadtteil prägt.

Wie viel Geld in diese Bereiche fließt und welche Schwerpunkte gesetzt werden, entscheidet die Regionalversammlung. Sie wird von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt.

Die Wahl wird in diesem Jahr wiederholt. Deshalb gibt es am Sonntag, den 30. August noch einmal die Möglichkeit, mitzuentcheiden.

Viele politische Themen wirken weit weg. Aber das hier ist nah dran: Es geht um Unterstützung im Alltag, um Angebote im Stadtteil und um gute Bedingungen für Kinder und Jugendliche.

Man muss kein Experte sein, um wählen zu gehen. Aber man kann mitentscheiden, was vor Ort wichtig ist – auch hier.



So funktioniert die Wahl

Wer darf wählen?

Alle ab 18, die hier mit Hauptwohnsitz gemeldet sind – Deutsche und EU-Bürger.

Wird man informiert?

Ja, eine Wahlbenachrichtigung kommt per Brief. Den Brief verloren oder keine Post bekommen? Trotzdem wählen möglich – einfach mit Ausweis ins Wahllokal gehen.

Wie kann ich wählen?

→ Im Wahllokal

Am 30. August mit Ausweis (und wenn möglich der Wahlbenachrichtigung) hingehen.

→ Per Briefwahl

Wahlbenachrichtigung nutzen oder Briefwahl beantragen (online oder bei der Stadt) Unterlagen kommen nach Hause Stimmzettel ausfüllen und zurückschicken

→ Wichtig: Der Brief muss rechtzeitig ankommen.

Wo kann ich mich informieren?

Zum Beispiel an Infoständen im Stadtteil, über Plakate, Flyer oder im Internet.

Nur gute Nachrichten vom TuS St. Arnual

Bei den diesjährigen Gauliga-Wettkämpfen im Bodenturnen beteiligten sich zwei Mannschaften des Turn- und Sportvereins St. Arnual. Der Hinkampf in der Gauliga 3 (altersoffen) fand Ende April mit sieben Mannschaften aus dem Turngau Saarbrücken in Dillingen statt, der Rückkampf Anfang Mai in Kleinblittersdorf. Während die 1. Mannschaft schon „alte Hasen“ im Wettkampfgeschehen sind, startete Mannschaft 2 dieses Jahr zum ersten Mal. Dementsprechend groß war die Aufregung.

Mannschaft 1 belegt die 1. Plätze

In den Disziplinen Boden, Sprung, Stufenbarren und Barren überzeugte die Mannschaft 1 mit Sophie Pyrtek, Milla Rüdiger, Lilly Becker, Marie Zirwes und Mara Niederländer die Kampfrichter

durch ihr hervorragendes turnerisches Können. Sie wurden glückliche Erste, und zwar sowohl beim Hin-, als auch beim Rückkampf. Herzlichen Glückwunsch an die Turnerinnen und die Trainerinnen Tanja und Lara Janke sowie den Trainer Philipp Colling, wir sind stolz auf euch! Zweiter wurde die Mannschaft vom TV Fischbach, der dritten Platz ging an den TV Püttlingen. Mannschaft 2 vom TuS St. Arnual belegte den 6. Platz – es ist bekanntlich ja noch kein Meister vom Himmel gefallen. Da heißt es, am Ball bzw. dem Barren bleiben und beim nächsten Mal wieder antreten!

Neue Matten für die Judoka

Das war eine Riesenbestellung: die Abteilung Judo hatte jahrelang auf alten, teils zerschlissenen Matten trainiert. Neue Matten zu bestellen, war daher

kein Luxus. Ende April war es endlich so weit, der LKW fuhr vor: 120 neue Matten wurden geliefert. Die alten Matten konnten durch eine konzertierte Aktion der Trainer mit vielen anpackenden Helfern, darunter Judoka und einige Eltern, entsorgt werden. 50 der alten Matten, die noch in einem guten Zustand waren, wurden zum Teil dem Melanchthon-Kindergarten auf dem Wackenberg für deren Turnhalle gespendet, zum Teil in die Wackenberg-Turnhalle gebracht. Am Ende waren alle glücklich – siehe Foto.

Langjährige Mitglieder wurden geehrt

19 Mitglieder feierten dieses Jahr ihr 10-jähriges Vereinsjubiläum, ein Mitglied hatte 25-jähriges, eines 40-jähriges und eines sogar 65-jähriges Jubiläum.



Bodenturner*innen: von links nach rechts - vorne stehend: Philipp Colling (Trainer), Tanja Janke (Trainerin), Elina Hentges, Sophia Gotesne, Valery Schuler, davor unser Maskottchen Timmy Turnhase, Elisa Grubits, Leni Ackermann (alle Mannschaft 2), Lara Janke (Trainerin). Hintere Reihe, so sehen Sieger aus! Komplette Mannschaft 1: Sophie Pyrtek, Milla Rüdiger, Lilly Becker, Marie Zirwes, Mara Niederländer



Judokas: Judo-Abteilungsleiter Herry Pasqual (im Bild ganz rechts) und der 2. Vorsitzende Torsten Sunkel (Bildmitte) bedanken sich noch einmal ganz herzlich bei allen Helferinnen und Helfern



Urkunden für langjährige Mitglieder: Auf der jährlichen Mitgliederversammlung überreichte der Vereinsvorsitzende Oliver Klein (im Bild links) die Urkunden persönlich an (von links): Petra Schmidhammer, Pia Wolf, Ulrike Dillinger (40-jähriges Jubiläum), Rita Punkallus (65-jähriges Jubiläum), Anita Schmidt, Liz Weikum, Nicolas Klein, Michael Sander, Ursula Huppert, Nicole Mathieu-Klos

Tag der Offenen Gesellschaft

Unter dem Motto „Tische und Stühle raus“ setzten Menschen in ganz Deutschland am Tag der Offenen Gesellschaft am 20. Juni ein Zeichen für Demokratie, Offenheit, Zusammenhalt, Vielfalt, Freiheit und ein starkes Miteinander. Auch die PÄDSAK wollte diesen Tag nutzen, um zusammenzukommen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Und so gab es an diesem Tag sowohl im Café Irgenhöh' als auch im Café Plus in der Rubensstraße die Gelegenheit, neue Nachbarn kennenzulernen, Wünsche und Ideen einzubringen, Kritik offen auszusprechen und Positives über das Leben im Quartier zu teilen und so eine offene und lebendige Nachbarschaft zu gestalten. Die gelungenen Veranstaltungen sind Ermutigung, den Tag der Offenen Gesellschaft an jedem dritten Samstag im Juni fest in den Kalender aufzunehmen.



Ein Traum vom Meer

Kinder der Kita Melanchthon auf der großen Bühne



Zwölf interessierte Kinder der Kindertagesstätte Melanchthon im Alter von vier bis fünf Jahren haben an einem Theaterprojekt, das in Kooperation mit dem Überzwerg – Theater am Kästnerplatz ins Leben gerufen worden war, teilgenommen. Bei zehn Treffen, die sowohl im Theater Überzwerg als auch in der Kita Melanchthon stattgefunden haben, entwickelten die Kinder selbst das Theaterstück mit dem Titel „Ein Traum vom Meer“. Dieses haben sie gemeinschaftlich erarbeitet und zum Abschluss des Projektes aufgeführt. Die Treffen standen

jeweils unter einem Motto, wie z.B. „ins Spiel finden“, Kennenlernen der Gruppe, Raumerfahrung im Theater, Themenfindung, Auseinandersetzung mit dem Thema Wasser auf unterschiedliche Art und Weise, u.v.m. Das Projekt wurde von zwei Theaterpädagoginnen des Theater Überzwergs angeleitet und von zwei pädagogischen Fachkräften und dem Vorpraktikanten der Kita begleitet.

Mit dem Projekt wurden unterschiedliche Zielsetzungen verfolgt. Das Selbstwertgefühl der Kinder wurde gestärkt, indem sie gelernt haben, mutig und selbstbewusst zu agieren. Als Gruppe haben die Kinder ihre Fähigkeit erweitert, aufeinander Rücksicht zu nehmen, abzuwarten und sich gegenseitig zu helfen. Auch Konzentration und Ausdauer wurden trainiert. Besondere Freude hatten die Kinder dabei, Theaterbegriffe wie z.B. „Freeze“, „Spiegeln“ und „Zeitlupe“ umzusetzen und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Begeisterung kam vor allem bei der Sichtung des Materials zur Kostü-

mierung auf. So wurde überlegt, wie man z.B. Quallen aus Alltagsmaterialien herstellen kann. Nach und nach ist so eine großartige Choreographie entstanden, die ihren Abschluss in einer Aufführung im Theater Überzwerg fand. 70 Gäste wurden geladen und durften das Stück und dessen Entstehung (über Projektbeschreibungen im Foyer) bewundern. Es gab großen Beifall und viel Lob. Die Kinder waren sehr stolz. Das Theater Überzwerg hat diese besondere Vorstellung gefilmt. An einem „Kinotag“ – natürlich mit Popcorn – konnten die Kinder ihren Film zusammen in der Kita anschauen. Finanziert wurde das Projekt durch den Lions Club Saarbrücken am Schloss, der anlässlich seines 30jährigen Bestehens eigens eine Spendengala für die Melanchthon – Kita organisiert hat. Dafür ein großes Dankeschön. Die Kinder waren so begeistert, dass sie gerne ein weiteres Stück entwickeln möchten.

**Evangelische Kindertagesstätte
Melanchthon / red.**

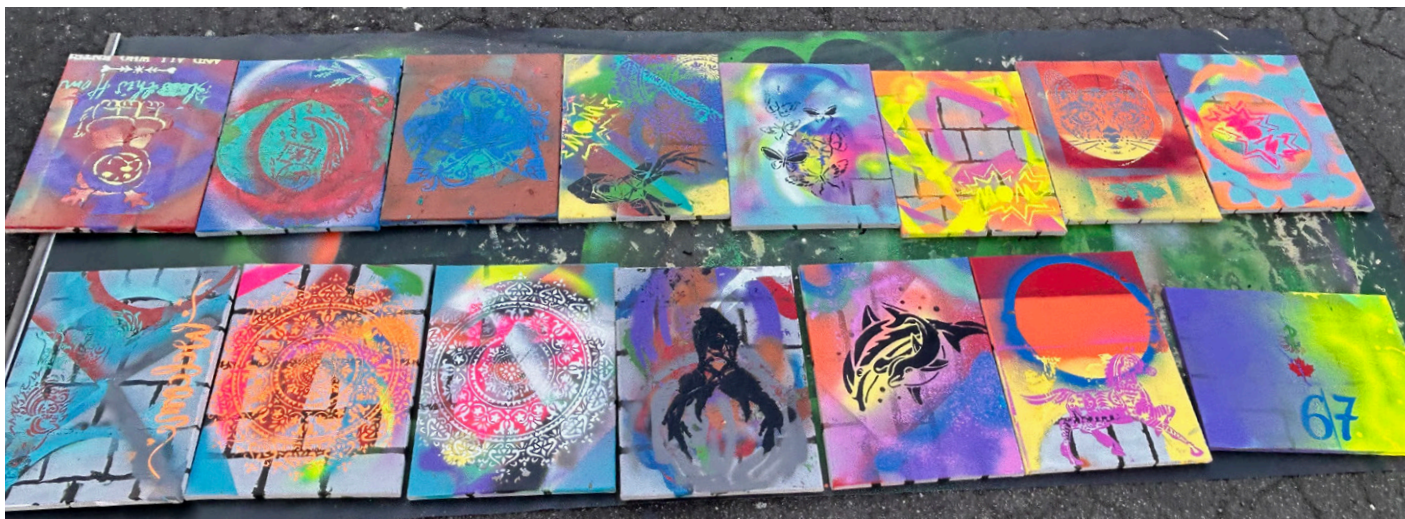




Weihnachtspäckchen-Aktion

In der Vorweihnachtszeit sucht die Kita Melanchthon alljährlich in Zusammenarbeit mit dessen Elternausschuss nach Spendern für die „Weihnachtspäckchenaktion“. Im vergangenen Jahr ist es gelungen, Vincenzo Gagliardi von ComKas GmbH dafür zu gewinnen. Insgesamt spendete er eine Summe von 1620,- €, wodurch jedem der 81 Kinder der Kita ein Wunsch seines Wunschzettels erfüllt werden konnte. Das sorgte für strahlende Kinderaugen unterm Weihnachtsbaum. Daher geht ein besonderer Dank der Kita an Vincenzo Gagliardi.

Evangelische Kindertagesstätte Melanchthon / red.



Kreativ mit Leinwand und Spraydose

Anfang April fand im Hofgarten der PÄDSAK in Kooperation mit der Stadtbibliothek Saarbrücken ein spannender Graffiti-Workshop im Rahmen des diesjährigen Osterferienprogramms des Kinderhauses der PÄDSAK statt. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite: Ein wolkenloser, sonniger Himmel und angenehme Temperaturen sorgten für optimale Bedingungen.

Kursleiterin Nadja Bender von der Völklinger Kunstschule Phantabaki führte die 15 teilnehmenden Kinder in die faszinierende Kunst des Sprayens ein. Mit zahlreichen Sprühdosen in allen erdenklichen Farben und verschiedenen Schablonen begeisterte sie die jungen Künstlerinnen und Künstler.

Bevor es losgehen konnte, wurde die Wiese mit Vlies-Teppichen geschützt. Jedes Kind erhielt einen Malerkittel und eine Leinwand. Zuerst trugen die Kinder

mit Schwämmen einen hellgrauen Hintergrund als Grundierung auf und malten eine Mauerstruktur auf ihre Leinwände.

Während die Leinwände in der Sonne trockneten, nutzte Nadja Bender die Zeit, um den Kindern den Umgang mit den Sprühdosen näherzubringen. Dabei war es selbstverständlich wichtig, die Kinder dafür zu sensibilisieren wie wichtig das Tragen einer Atemmaske und einer Schutzbrille beim Sprayen ist, um sich vor den Farbdämpfen zu schützen.

Mit viel Engagement und Motivation wählten die Kinder ihre Motive und Farben aus. Alle hatten sichtlich Freude an der kreativen Arbeit und der Gestaltung ihres Graffitibildes. Einige der jüngeren Teilnehmenden benötigten etwas Unterstützung, da das Sprayen Kraft und Kontrolle erfordert.



↑ Nadja Bender, von der Völklinger Kunstschule Phantabaki, leitete den Graffiti-Workshop

Die fertigen Kunstwerke nahmen die Kinder voller Stolz mit nach Hause – ein gelungenes Erlebnis, das Kreativität und das gestalterische Arbeiten in der Gruppe förderte.

Die Zwei von der Baustelle

Karlheinz Drexler und René Kaiser sind als „echte“ Wackenberger bestens vertraut mit dem Stadtteil. Nun war der Wackenberg über mehrere Monate auch Arbeitsstätte der Beiden. Als Mitarbeiter der Fa. Luxembau waren sie in den vergangenen Monaten in der Rubensstraße zugange, als es darum ging, hier die Wasserleitungen zu erneuern. Wenn die Mitarbeiter*innen der PÄDSAK und mit ihnen sicherlich auch viele Bewohnerinnen und Bewohner vom Berg sich auf den neuesten Stand bezüglich der Bauarbeiten bringen lassen wollten, brauchten sie die Beiden nur zu fragen.



Elterncafé im Kinderhaus Wackenberg

Ein Ort der Begegnung und Unterstützung

Seit Beginn des Jahres lädt die PÄDSAK e.V. regelmäßig zum Elterncafé ein – und das mit wachsendem Erfolg. Am 27. März fand das Treffen bereits zum dritten Mal statt und hat sich inzwischen zu einem beliebten Treffpunkt für Familien aus dem Viertel entwickelt.

In gemütlicher Atmosphäre kommen Eltern hier zusammen, um gemeinsam zu frühstücken, Kaffee zu trinken und sich auszutauschen. Das Elterncafé bietet die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, neue Kontakte zu knüpfen und sich über den Alltag mit Kindern, schulische Themen oder Angebote im Stadtteil auszutauschen. Dabei steht das ungezwungene Miteinander im Vordergrund – ganz ohne festen Ablauf oder Verpflichtungen.

Ein besonderer Mehrwert des Elterncafés ist auch die Unterstützung bei organisatorischen Fragen. Eltern, die Hilfe bei Anträgen benötigen – etwa für die Schulbuchausleihe oder Leistungen zur kulturellen und sozialen Teilhabe – finden hier eine niedrigschwellige Anlaufstelle. Die beiden Mitarbeiter*innen des Kinderhauses, Nicole Budinger und Daniel Stephan, stehen dabei beratend zur Seite und können bei Bedarf unterstützen.

Einige Eltern nehmen das Angebot bereits regelmäßig wahr und tragen aktiv zur Gestaltung des Cafés bei. Besonders bereichernd ist die kulinarische Vielfalt, die durch selbstgemachte Speisen



aus verschiedenen Herkunftsländern entsteht. So entsteht ein buntes Frühstücksbuffet mit Köstlichkeiten wie frisch zubereiteten Samosas, selbstgemachtem Käse, afghanischem Milchpudding oder klassischen Brötchen mit Käse und Marmelade. Diese Vielfalt schafft nicht nur Genussmomente, sondern fördert auch den interkulturellen Austausch.

Auch Eltern mit jüngeren Kindern sind herzlich willkommen – Kinder, die noch nicht in der Schule oder Kita betreut werden, können gerne mitgebracht werden. So wird das Elterncafé zu einem offenen Treffpunkt für die ganze Familie.

Das Elterncafé findet etwa alle vier bis sechs Wochen freitags von 10 bis 12 Uhr im großen Gruppenraum in den Räumlichkeiten der PÄDSAK e.V. im zweiten Obergeschoss statt.

Bei der PÄDSAK freut man sich über alle neuen und bekannten Gesichter – denn das Elterncafé lebt von der Gemeinschaft und dem Miteinander im Stadtteil.

Die Termine für kommende Elternfrühstücke hängen zukünftig im Schaukasten des Fahrradladens gegenüber der PÄDSAK e.V.

Sonne, Spiele, gute Laune

Anschwenken auf dem Pavillonia-Gelände

Nach mehreren Jahren Pause fand in diesem Frühjahr endlich wieder das traditionelle „Anschwenken“ auf dem Jugendfreizeit-Gelände Pavillonia auf dem Wackenberg statt.

Zwar war diesmal hauptsächlich ein Fest für Kinder und Jugendliche geplant, dennoch fanden sich natürlich auch etliche erwachsene Wackenberger ein, um bei bestem Wetter gemütlich zusammenzusitzen, Würstchen, Getränke und gute Laune zu genießen.

Für die Jüngeren gab es verschiedene Spiel- und Sportangebote, wie Völkerball, Fußball, Badminton, Jakkolo oder Tischtennis, die auch ausgiebig genutzt wurden.

Diese vier Jungs hatten den unbedingten Wunsch mit einem Foto ins ECHO zu kommen. Solche Wünsche erfüllen wir doch gerne. →



Neue Grundsicherung

Änderungen, Regeln und die Folgen für die Betroffenen

Ab Juli 2026 soll eine neue Grundsicherung das Bürgergeld ablösen. Die Reform markiert einen deutlichen politischen Kurswechsel: weg von Schutz und Stabilisierung, hin zu mehr Kontrolle, strengeren Sanktionen und höherem Druck auf Leistungsbeziehende. Doch was bedeutet das im Einzelnen?

Vermittlungsvorrang

Zunächst wird der sogenannte Vermittlungsvorrang wieder gestärkt. Das bedeutet, dass Leistungsempfänger*innen möglichst schnell eine Arbeit aufnehmen sollen – unabhängig davon, ob diese ihrer Qualifikation entspricht oder langfristige Perspektiven für sie bietet. Weiterbildung, Qualifizierung und nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt treten damit stärker in den Hintergrund. Für viele Betroffene wächst der Druck, auch schlecht bezahlte Beschäftigungen oder Arbeitsplätze mit schwierigen Bedingungen anzunehmen. Auch Familien werden von den Änderungen betroffen sein. Eltern kleiner Kinder sollen künftig deutlich früher verpflichtet werden, an Maßnahmen teilzunehmen oder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen. Während bisher häufig erst ab dem dritten Lebensjahr des Kindes eine stärkere Arbeitsverpflichtung bestand, soll dies künftig bereits deutlich früher greifen. Das geschieht zu einem Zeitpunkt, an dem vielerorts – auch in Saarbrücken – ein erheblicher Mangel an Krippen- und Kita-Plätzen besteht. Besonders Alleinerziehende geraten dadurch unter zusätzlichen Druck. Zudem stellt sich die grundsätzliche Frage, ob Eltern nicht selbst entscheiden dürfen sollten, ob sie ihr Kind bereits im Krippenalter betreuen lassen möchten.

Sanktionen

Gleichzeitig werden die Sanktionen deutlich verschärft. Während beim Bürgergeld Leistungskürzungen nur eingeschränkt möglich waren, sollen künftig bereits beim ersten schwerwiegenden Pflichtverstoß Kürzungen von bis zu 30 Prozent des Regelsatzes verhängt werden. Als Pflichtverletzung können dabei



z.B. versäumte Termine beim Jobcenter gewertet werden. Wer wiederholt Termine verpasst oder eine Arbeitsaufnahme verweigert, muss damit rechnen, dass Leistungen für mehrere Monate erheblich gekürzt oder sogar vollständig gestrichen werden.

Vermögen

Auch beim Vermögen werden die Regeln deutlich verschärft. Bisher galt während der ersten zwölf Monate des Bürgergeldbezugs eine Karenzzeit. Während dieser durfte eine alleinstehende Person bis zu 40.000 Euro Vermögen behalten, jede weitere Person in der Bedarfsgemeinschaft zusätzlich 15.000 Euro. Erst nach Ablauf dieser Frist galt ein Freibetrag von 15.000 Euro pro Person. Diese Schutzregelung soll nun entfallen. Künftig gelten die niedrigeren Freibeträge von Beginn an. Zudem wird über eine weitere Verschärfung diskutiert: eine Altersstaffelung, nach der jüngere Menschen deutlich weniger Rücklagen behalten dürfen als ältere.

Wohnkosten

Auch bei den Wohnkosten wird das System künftig deutlich verschärft. Bisher wurden beim Bürgergeld während der ersten zwölf Monate grundsätzlich die tatsächlichen Mietkosten in voller

Höhe übernommen. Erst danach konnten Jobcenter verlangen, die Wohnkosten zu senken oder umzuziehen. Ab Juli soll diese Schutzregelung praktisch entfallen. Zwar bleibt eine Übergangszeit bestehen, doch die Kostenübernahme wird gedeckelt: übernommen wird nun nur noch das 1,5 fache der örtlich „angemessenen“ Miete. Liegt die tatsächliche Miete darüber, müssen Betroffene die Differenz aus ihrem ohnehin knappen Regelsatz bezahlen.

Mehr Kontrollen

Die Reform sieht darüber hinaus mehr Kontrollen und einen intensiveren Datenaustausch zwischen Behörden vor. Jobcenter sollen schneller prüfen können, ob Vermögen vorhanden ist, ob unerlaubte Erwerbstätigkeit vorliegt oder ob Angaben zu Wohnkosten korrekt sind.

Symbolpolitische Entscheidung

Die Einführung der neuen Grundsicherung erscheint eher als ein politisches Signal denn als grundlegende Reform. Mit dem vorgeblichen Ziel, Menschen schneller in Arbeit zu vermitteln und Sozialleistungsmissbrauch konsequenter zu bekämpfen, wird der Eindruck erweckt, die Ursachen von Arbeitslosigkeit ließen sich vor allem durch strengere Regeln

und Sanktionen lösen. Kritiker*innen sehen darin jedoch vor allem Symbolpolitik, die auch darauf abzielt, öffentliche Stimmungen aufzugreifen und politische Zustimmung zu gewinnen. Gleichzeitig droht die Reform einen erheblichen bürokratischen Mehraufwand für Jobcenter, Kommunen und Sozialgerichte zu verursachen. Die Bundesagentur für Arbeit rechnet allein für die Umstellung mit zusätzlichen Kosten in Höhe von rund 260 Millionen Euro. Ob die verschärften Regelungen tatsächlich zu einer nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt führen, wird von vielen Fachleuten bezweifelt.

Folgen

Besonders problematisch ist, dass die Folgen der Reform voraussichtlich vor allem diejenigen treffen werden, die ohnehin mit den größten Hürden im Alltag zu kämpfen haben: psychisch erkrankte Menschen, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderungen, gesundheitlichen Einschränkungen oder komplexen sozialen Problemlagen. Wer Termine aufgrund einer Erkrankung versäumt, Schwierigkeiten mit Behördenpost hat oder in einer belastenden Lebenssituation steckt, gerät schneller in Gefahr, Leistungen gekürzt oder sogar entzogen zu bekommen. Statt die Ursachen von Arbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung wirksam zu bekämpfen, werden für viele Betroffene vor allem mehr Druck, mehr Unsicherheit und zusätzliche Existenzängste die Folgen sein. Die Auswirkungen

der geplanten Bürgergeldreform werden insbesondere in strukturschwachen Regionen spürbar sein. Gerade im Saarland stehen seit einigen Jahren zahlreiche Unternehmen unter erheblichem wirtschaftlichem Druck, müssen Stellen abbauen oder ihren Betrieb ganz einstellen. Daher ist es im Saarland deutlich schwieriger, zeitnah eine neue Arbeit zu finden. Verschärfungen bei der Grundsicherung treffen daher oft diejenigen besonders hart, die ohnehin nur geringe Chancen auf eine schnelle Rückkehr in den Arbeitsmarkt haben.

Es hätte noch schlimmer kommen können

Noch gravierender wären die Folgen für die Bezieher*innen des neuen Grundsicherungsgeldes ausgefallen, hätte die AfD mit ihren Anträgen zur Reform des Bürgergeldes Erfolg gehabt. Sie hatte unter anderem die Einführung einer verpflichtenden „Bürgerarbeit“ gefordert, womit Leistungsempfänger*innen nach einer sechsmonatigen Karenzzeit dazu gezwungen gewesen wären, einer gemeinnützigen Tätigkeit nachzugehen – und das auch noch unentgeltlich. Bei einer Verweigerung dieser „Bürgerarbeit“ würden die Betroffenen nach Vorschlag der Partei kein Bargeld mehr erhalten, sondern eine Bezahlkarte. Ein weiteres Beispiel an dem sich zeigt, dass viele derjenigen, die diese Partei wählen, selbst nicht viel von ihr zu erwarten haben.

Und es kann jeden treffen

„Eine Trennung, ein krankes Kind, ein Sportunfall, eine betriebsbedingte Kündigung – viele sind nur einen Schicksalsschlag von der Grundsicherung entfernt. Die neuen Zumutungen können fast jeden treffen. Und für viele wird es ein böses Erwachen geben. Aus der Praxis wissen wir, was wirklich hilft: ausreichend finanzierte Integrationsmaßnahmen wie die Teilhabe am Arbeitsmarkt nach §16i SGB II, individuelle Beratung, passgenaue Qualifizierung. Doch davon ist im neuen Gesetz keine Rede. Stattdessen setzt die Koalition auf Druck und Kürzungen. Das schafft keine Jobs, sondern nur Verzweiflung“, betont Katja Kipping, Geschäftsführerin beim Paritätischen Gesamtverband.

Einstellung der Bürgergeldauszahlung über Debitkarten

Bundesweit haben die Jobcenter die Auszahlung von Leistungen über die bislang genutzten Debitkarten überraschend gestoppt. Eigentlich waren die Karten erst Anfang 2026 eingeführt worden. Sie sollten das alte Scheckverfahren ersetzen, bei dem Leistungen über Postbank-Schecks ausgezahlt wurden. Die Karten funktionierten ähnlich wie normale Visa- oder Mastercard-Debitkarten und konnten zum Einkaufen oder zum Abheben von Bargeld genutzt werden. Seit dem 1. April 2026 werden keine neuen Leistungen mehr auf die sogenannten Sozial- oder Debitkarten geladen. Das bisherige Verfahren wurde vorläufig eingestellt und wird neu ausgeschrieben. Dies kann einige Zeit dauern. Von der Regelung betroffen sind vor allem Menschen ohne eigenes Girokonto. Diese werden seit April von den Jobcentern gezielt kontaktiert und zu persönlichen Terminen eingeladen, um Lösungen zu finden. Das Jobcenter unterstützt in schwierigen Einzelfällen auch bei der Kontoeröffnung.

Die PÄDSAK hilft bei der Stellensuche

Wer auf der Suche nach einer Arbeitsstelle ist, findet künftig bei der PÄDSAK immer einen Aushang mit einer Auswahl an aktuellen Stellenangeboten. Die Pinnwand mit wöchentlich aktualisierten Stellen- und Ausbildungsplatzangeboten hängt im Wartebereich der Sozialberatungsstelle auf der ersten Etage. Wer möchte, kann sich auch ein Stellenangebot ausdrucken lassen. Die Mitarbeiter*innen sind gerne behilflich, wenn man einen potentiellen Arbeitgeber anrufen möchte, um ein Vorstellungsgespräch zu vereinbaren. Dieses Angebot ist ein Kooperationsprojekt mit der Arbeitsvermittlung des Jobcenters im Regionalverband.

Zudem sind einmal im Monat Sachbearbeiter*innen des Jobcenters an einem Nachmittag bei der PÄDSAK und bieten direkte Beratung vor Ort an. Bitte vorher einen Termin bei der PÄDSAK vereinbaren unter 0681-8590914 oder direkt persönlich in der Sozialberatungsstelle.

Die nächsten Termine finden am 13.8., und 10.9. jeweils von 13 bis 17 Uhr statt.



DEIN **ZUHAUSE** BEGINNT **HIER**



www.woge-saar.de

[**WOGESaar**]

Wohnungsgesellschaft Saarland

Ein Unternehmen der SHS Strukturholding Saar

Diamantene Hochzeit

Edeltraud und Alfred Nuglisch haben am 30. April in diesem Jahr ihre Diamantene Hochzeit gefeiert. Dass ein Ehepaar dieses Jubiläum begehen kann, kommt tatsächlich nicht allzu oft vor. Frau Nuglisch erzählt: „Wir zwei verstehen uns auch heute noch richtig gut!“ Vor sechzig Jahren haben die Beiden im Alter von 21 Jahren in der Kirche St. Pius auf dem Wackenberg geheiratet. Pater Zaremba traute sie damals. Die jungen Leute kannten den Pater gut und waren sehr vertraut mit ihm. Mit 16 Jahren lernten sich Alfred Nuglisch und Edeltraud Goll in der „Jugendrunde“ des damaligen Don-Bosco Heims auf dem Wackenberg kennen und lieben. Sie erzählen heute noch mit Begeisterung vom „Tanztee am Sonntag“, den die Wackenberger Jugendlichen in Räumlichkeiten des Don-Bosco Heims in Eigenregie veranstalten durften. Die Musik kam damals vom Plattenspieler. Herr Nuglisch war auch Teil des Jugendorchesters des Don-Bosco Heims, das von Pater Zaremba und einem Kollegen geleitet wurde. Alfred Nuglisch spielte die Tuba und musizierte gemeinsam mit 40 anderen Jungs.



Das junge Ehepaar Nuglisch bezog nach der Hochzeit die erste gemeinsame Wohnung in der Rubensstraße Nr. 10. Waltraud Nuglisch arbeitete vor ihrer Heirat als Verkäuferin im Kaufhaus Weinhold in Saarbrücken. Als dann 1967 das erste und 1974 das zweite Kind kamen, blieb sie daheim, wie es damals üblich war, und kümmerte sich um den Nachwuchs und den Haushalt. Sie fand dabei auch noch die Zeit für das Nähen von Gardinen, was ihr viel Freude machte. Alfred Nuglisch hatte erfolgreich eine Lehre als Industriekaufmann absolviert und leistete dann für 18 Monate Wehrdienst bei der Bundeswehr. Danach

konnte er eine Stelle bei der Saarbrücker Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft antreten. Herr Nuglisch kann heute auf eine 40-jährige Karriere als Prokurist bei der Siedlungsgesellschaft zurückblicken. Das Ehepaar Nuglisch hat immer sehr gerne auf dem Wackenberg gelebt und sie freuen sich, dass auch ihre erwachsenen Kinder in ihrer unmittelbaren Nähe wohnen. Mit einem Augenzwinkern verrät uns Edeltraud Nuglisch das Geheimnis ihrer langen Ehe mit einem Zitat von Loriot: „Eine glückliche Ehe ist eine, in der SIE ein bisschen blind und ER ein bisschen taub ist.“ Dem ist nichts hinzuzufügen – herzlichen Glückwunsch!

Zum 90. Geburtstag

Am 6. Dezember 2025 feierte Frau Agathe Berg ihren 90sten Geburtstag – wahrhaftig ein Grund zum Feiern! Geboren wurde sie mitten in Saarbrücken in der Nähe des Busdepots und zog mit Anfang zwanzig mit ihrer jungen Familie auf den Wackenberg. Frau Berg hat drei Söhne. Die ebenfalls noch junge PÄDSAK lernte Frau Berg dann auch bald kennen, denn sie waren Nachbarn im Haus Rubensstraße 78. Agathe Berg engagierte sich schnell in der Gemeinwesenarbeit und war Mitbegründerin der legendären „Kaffeestubb“, ein Zusammenschluss von Frauen und Männern vom Wackenberg, die sich regelmäßig mindestens einmal in der Woche trafen. Im Rahmen der Erwachsenenarbeit der PÄDSAK wurde viel in diesem Kreis unternommen. Außer der Mitarbeit bei Stadtteilstesten, gab es regelmäßig Ausflüge und mehrtägige

Freizeiten. Für Frau Berg sind die Fahrten in den Schwarzwald und nach Paris unvergessen. Sie sagt rückblickend auf diese Zeit auf dem Wackenberg: „Die Einigkeit war mir wichtig und sie war größer als heute!“ Frau Berg wirkte zudem über Jahrzehnte als Reinigungskraft bei der PÄDSAK und war zuständig für die Sauberkeit in den Büros in der Rubensstraße 78. Vor 24 Jahren zog Frau Berg schräg gegenüber in eine Wohnung in das Haus Rubensstr. 67. Da waren ihre drei Söhne schon erwachsen. In schöner Erinnerung bleibt Frau Berg die gute Nachbarschaft. Bei den ersten Sonnenstrahlen im Frühjahr wurden Stühle vor die Haustür gestellt und die Nachbarschaft traf sich in geselliger Runde. Das sieht man heute nicht mehr oft. Frau Berg sagt: „Ich wollte nie weg vom Wackenberg. Mir hat es hier immer gut gefallen!“



Seit einem halben Jahr lebt Agathe Berg nun im Domicil Seniorenwohnheim, wo sie ihre Söhne regelmäßig besuchen. Auf die Frage, was ihr im Rückblick auf ihr langes Leben wichtig zu sagen wäre, möchte sie ausdrücklich der PÄDSAK danken: „Es gab immer Hilfe und Unterstützung für mich!“ Zum Glück geht das auch so weiter. Frau Berg besucht regelmäßig das Café Plus.



Wackel erzählt

Hallo meine lieben
Freundinnen und Freunde!

ich möchte euch etwas erzählen
– ich bin ja so aufgeregt!
Ihr wollt bestimmt wissen,
warum? Noch neun Tage, dann
habe ich Geburtstag. Frauchen
hat mir gesagt, dass wir dann
einen schönen Ausflug machen
und ich mein Lieblingsleckerli
bekomme.

Während ich ein wenig träume
und mir ausmale, wie toll
mein Geburtstag wird, kommt
Herrchen ins Zimmer.
Er scheint meine Gedanken
zu erraten: „Mensch, Wackel,
mein Großer! Wie doch die Zeit
vergeht! In ein paar Tagen hast
du Geburtstag. Dann ist wieder
ein Jahr vorbei. So viel ist seit
letztem Jahr passiert.“

Was meint Herrchen damit?
Ich muss lange überlegen.
Selbst abends beim
Schlafengehen liege ich noch
ewig wach und bekomme
kein Auge zu. Dann weiß ich
plötzlich, was Herrchen mir
sagen wollte.

Nach meinem letzten
Geburtstag ist so viel passiert:
In die Nachbarwohnung ist
Familie Schwindling eingezogen.
Manchmal spielt deren Tochter
Sara mit mir. Nach den
Sommerferien kommt sie auch
schon in die Arnulfschule. Seit
letztem Herbst ist Herrchen
Rentner und hat den ganzen
Tag Zeit für mich. Dann können
wir immer miteinander toben.
Manchmal übertreiben wir ein
wenig, und Frauchen schimpft
dann ein bisschen.

Vor ein paar Wochen ist
Herrchen beim Toben
umgeknickt und musste eine
Schiene tragen. Zum Glück
wohnen wir im Erdgeschoss.
Dadurch war es für ihn nicht
so anstrengend, das Haus zu
verlassen.

Anfang des Jahres war es
hier im Viertel ganz traurig.
Die auf dem ganzen Wacken-
berg bekannte Frau Letter
ist gestorben. Frauchen und
Herrchen waren deshalb sehr
traurig.

Und dann ist gestern noch
etwas ganz Seltsames passiert!
Ihr wisst ja, dass ich Angst vor
der Nachbarskatze Mulli habe
und ihr meistens weit aus dem

Weg gehe. Sicher ist sicher.
Aber gestern war es anders:
Mulli und ich haben uns auf
der Wiese hinter dem Haus
getroffen, als ich mit Frauchen
Gassi gegangen war. Und dann
haben wir sogar miteinander
gespielt! Da staunt ihr, oder?
Ich bin immer noch ganz
erstaunt. Mulli ist eigentlich
ganz in Ordnung. Vielleicht
lade ich sie ja zu meinem
Geburtstag ein. Was meint ihr?

Ich sollte jetzt langsam
einschlafen. Ich bin müde und
ganz geschafft. Und ich freue
mich schon auf morgen, denn
dann erscheint die neueste
Ausgabe vom Wackenberg
Echo. Frauchen und Herrchen
lesen mir immer daraus vor.
Sie haben mir erzählt, dass das
Heft jetzt schon 50 Jahre alt
wird. Wow! Das ist lange – da
ist bestimmt viel passiert!

Macht's gut, bis bald, und
kommt gut über den Sommer!

Euer Wackel



Wackel feiert Geburtstag ↑

Das ist doch nicht so schlimm

Die Sonne scheint. Es ist wunderbares Ausflugswetter. Moritz und Lina sind mit ihren Eltern im Park. Mit dabei sind auch Sophie und ihre Eltern. Während die Großen es sich im Schatten der Bäume gemütlich machen, erkunden die Kinder die Umgebung. Moritz hat seinen Ball dabei und schießt ihn den beiden Mädchen immer mal wieder zu, um sie zum Mitspielen zu motivieren. Aber auch die Spielgeräte haben es



den Kindern angetan. Lena läuft auf die Rutsche zu, als der Ball sie unverhofft trifft. Sie kommt ins Straucheln versucht aber, den Ball zu ihrem Bruder zurückzuschießen. Dabei landet sie auf dem Hosenboden und verzieht frustriert das Gesicht, als Moritz lachend „nicht getroffen“ ruft. Währenddessen hat Sophie die Rutsche erobert und besetzt sie lautstark: „Hier darf niemand durch!“. Lina schluckt. Sie schaut die beiden Größeren an. Da hat sie wohl keine Chance. Aus dem Augenwinkel sieht sie die große Netzschaukel und beschließt, dort ihr Glück zu versuchen. Ihre Eltern haben die Szene beobachtet. Sie sehen, dass Lina aufsteht und auf dem Weg zur Schaukel vor der Rutsche vorbei läuft... – genau in dem Augenblick, als Sophie beschließt, doch lieber los zu rutschen. Die Beiden treffen sich am Fuß der Rutsche. Beide Elternpaare können sehen, dass Sophie im letzten Moment noch abbremsen kann, sodass sie Lina nicht in voller Fahrt erwischt. Trotzdem sind beide

Kinder erschrocken und brechen sofort in Tränen aus. Sophies Mama ruft auch gleich: „Es ist nichts passiert! Steh nur wieder auf!“, während Linas Mama schon neben ihrer Tochter sitzt und sie umarmt und tröstet: „Oh je, hast Du Dir weh getan? Das war jetzt aber ein Schreck“. Sie versteht, dass Lina auch deshalb weint, weil sich einiges an Frust angesammelt hat. Moritz ist auch erschrocken. Er wollte doch nicht, dass Lina sich weh tut und weinen muss. Er ist auch ein bisschen irritiert über die Reaktion von Sophies Eltern. Woher wussten sie wohl, dass Sophie sich nicht wehgetan hat? Und weil er sich darüber so wundert, fragt er doch gleich mal nach. Nun ist Sophies Mutter erstaunt. Ihr „Es ist nichts passiert“ war eine automatische Reaktion, sie hat sich eigentlich überhaupt nichts dabei gedacht. Tatsächlich sind Ausrufe wie: „Es ist nichts passiert“ und „Gar nicht schlimm“ häufige Reaktionen von Eltern, wenn ihre Kinder hingefallen sind oder

sich weh getan haben. Sophies Mutter überlegt, dass sie wohl verhindern wollte, dass ihre Tochter „nur“ aus Schreck zu weinen anfängt. Doch damit bewertet sie die Situation aus ihrer Sicht und lenkt sie in „bequemere Bahnen“, ohne tatsächlich die Gefühle ihrer Tochter wahrzunehmen. Von Moritz' und Linas Mutter lernt sie nun, dass es im Gegenteil dazu wichtig ist, die Reaktion des Kindes abzuwarten, gegebenenfalls zu trösten und damit die Gefühle anzuerkennen, so wie sie sind und genauso mit Worten zu begleiten. So lernen die Kinder nämlich, dass das, was sie wahrnehmen, nicht falsch ist. Und gleichzeitig lernen sie den passenden sprachlichen Ausdruck für ihre Gefühle und somit auch den Umgang mit diesen. Abgesehen davon, dass es sich für sie viel schöner und geborgener anfühlt, wenn die Eltern sich verlässlich und warmherzig um die kleinen und größeren Blessuren beim Großwerden kümmern.

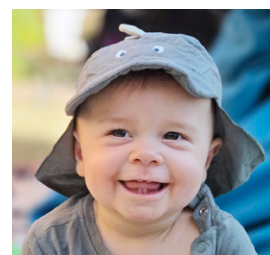
Herzlich willkommen in St. Arnual



**Felix
Hüllnhagen**
18.11.2024



**Leana
Kany**
06.01.2026



**Maxim
Müller**
18.09.2025

ZAra – Dein Kompass in Ausbildung und Beruf

Schule geschafft? Jetzt geht's los!

Dein Kind steht vor einer wichtigen Entscheidung: Wie geht es nach der 9. Klasse weiter?

Ausbildung, weiterführende Schule oder noch unentschieden?

ZAra begleitet Jugendliche und ihre Familien auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft – mit Orientierung, Sicherheit und klaren Perspektiven.

Wir zeigen verständlich, welche Möglichkeiten es nach dem Schulabschluss gibt, und helfen dabei, den passenden Weg zu finden.

- Niemand muss diesen Weg allein gehen – wir sind an eurer Seite.
- Die duale Ausbildung – dein Sprungbrett in die Zukunft
- Praxis trifft Theorie – und du gewinnst!

Das bietet ZAra:

Workshops & Trainings: Lerne, wie du dich erfolgreich bewirbst und deine Stärken zeigst.

Individuelle Beratung: Persönlich oder digital – auf dich zugeschnitten.

Netzwerktreffen: Tausche dich mit anderen Eltern und Begleiter*innen aus.

Multiplikator*innen-Schulungen: Gib dein Wissen weiter – inklusive Zertifikat.

Unser Ziel: Dein Kind findet den passenden Start ins Berufsleben – und du weißt, dass es gut begleitet ist.

Wir hören zu. Wir helfen. Wir stärken.

Ob Sprachbarrieren, Unsicherheit oder schulische Herausforderungen – bei ZAra gibt es kostenlose, vertrauliche Unterstützung auf Augenhöhe.

Jetzt handeln – Zukunft gestalten!

Sichere dir frühzeitig einen kostenlosen Beratungstermin und plant gemeinsam den nächsten Schritt.

- Telefon: 0681 9475 7395
- E-Mail: zara@zbb-saar.de
- Website: www.zbb-saar.de/zara

ZAra

Zur Ausbildung raten

RAT GEBEN

Ja zur Ausbildung!

UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE FÜR RATGEBENDE BEZUGSPERSONEN

KOMM VORBEI!

*Wir bieten Beratungen, Workshops und
öffentliche Informationsveranstaltungen an.*

*Veranstaltungskalender
und weitere Informationen auf
zara.zbb-saar.de*

*Tel.: 0681 – 94 75 73 95
E-Mail: zara@zbb-saar.de*

**DU LEBST IN ST. ARNOLD
UND MÖCHTEST JUNGEN,
ZUGEWANDERTEN MENSCHEN
BEIM ÜBERGANG VON DER SCHULE
IN DEN BERUF HELFEN?**

Das Projekt „ZAra“ wird im Rahmen des Programms „Rat geben – Ja zur Ausbildung“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und durch die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Neues aus St. Pius

Sternsingen gegen Kinderarbeit

Das diesjährige Motto „Sternsingen gegen Kinderarbeit“ des Kindermissionswerkes „Die Sternsinger“ sorgte sowohl bei kleinen als auch den größeren Sternsängern für Erschrecken, aber auch für großes Mitgefühl. Umso eifriger waren die Kinder aus St. Pius im Einsatz. In zwei Gruppen waren die kleinen Sternenträger auf dem Wackenberger und im weiteren Stadtteil St. Arnual unterwegs – und überall gern gesehene Besucher.

Für besondere Momente der Erinnerung und für große Freude sorgten die Kinder im Domicil Seniorenpflegeheim St. Arnual; wo beide Gruppen herzlich empfangen wurden.

Ein Höhepunkt des aufregenden Tages war ein gemeinsames Essen mit Kindern und Eltern in den neuen Räumen von St. Pius. Elke, Nicole, Wiesia, Annemarie und Martin vom Lokalen Team sorgten dabei für den perfekten Rahmen.

Der Tag endete mit einer Messe, in die die Sternsinger vom Pfarrer einbezogen wurden und in der sie von ihren Erlebnissen berichten konnten.

Lieselotte Tussing
Das Lokale Team St. Pius / red.



Erste Nacht des Strickens in St. Arnual

Endlich war es soweit: Knapp zehn Anmeldungen trudelten nach und nach ein – von tatendurstigen Könnern an den Nadeln, aber auch neugierigen Anfängerinnen. Der gemeinsame Nenner war Wolle. Schnell klapperten die Nadeln, es wurden Tipps und Strickmuster ausgetauscht, Gespräche geführt und nicht zuletzt begonnene und fertige Stücke bewundert und begutachtet.

Das gemeinsame Essen und Trinken nahm nicht zu viel Zeit in Anspruch, wurde aber gebührend genossen.

Wie geplant, war um ca. 22 Uhr Feierabend – Beginn war 18 Uhr – und die Damen gingen zufrieden und fröhlich nach Hause.

Sicherlich war es nicht der letzte Termin dieser Art. Die Organisation durch Nicole, Elke und Wiesia war perfekt und weitere Treffen werden wohl folgen.

→ Der Stricktreff findet immer mittwochs von 16 bis 18 Uhr statt – gerne mal reinschnuppern, mit oder ohne Wolle.

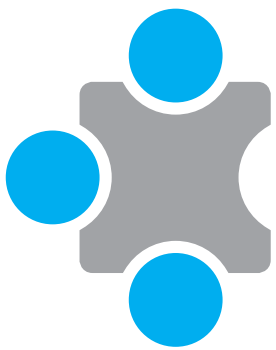
Lieselotte Tussing
Strickweiber und Maschenmädel
St. Pius / red.



Wohnen 2.0



Mit ein paar Klicks ins neue Zuhause.
Einfach registrieren und
Wohnungsangebote erhalten.



Immobiliengruppe
Saarbrücken

www.mehr-als-gewohnt.de

St. Johanner Straße 110 • 66115 Saarbrücken



Gerne wäre ich bei der Trauerfeier für **Volker Nickäs** dabei gewesen, doch leider war es mir nicht möglich, da ich an diesem Tag nicht im Saarland war.

Ich kannte Volker schon seit seiner Kindheit und insbesondere die letzten Jahre/Jahrzehnte in denen er bei uns, bei der PÄDSAK gearbeitet hat und wir uns fast

täglich gesehen und viel miteinander zu tun hatten, haben uns nähergebracht und verbunden.

Volker war kein einfacher Mensch und sein Leben war kein gerader Weg, es war geprägt von Umwegen, Brüchen und Entscheidungen, die nicht immer leicht und auch nicht immer richtig waren – aber: es war sein Leben. Volker hatte viele Stärken, die im Verlauf der Zusammenarbeit immer deutlicher sichtbar wurden: Er war ein freundlicher, hilfsbereiter und liebenswerter Mensch.

Er war auch ein Mensch, auf den man sich verlassen konnte und dem man vertrauen konnte. Wer ihn näher kannte, wusste: Hinter dem, was man zuerst sah,

war immer mehr. Trotz einiger Schicksalsschläge behielt er seine Lebensfreude, seine Geselligkeit und seinen Humor.

Für seine Kinder wäre er jeden Weg gegangen – diese Form von Fürsorge ist nicht selbstverständlich und verdient Respekt. Seine Tochter Dana dankte es ihm auf bewegende Weise: Am Tag der Beisetzung begleitete sie ihn auf seinem letzten Weg und trug seine Urne selbst zu seiner letzten Ruhestätte.

Volker Nickäs ist im Dezember letzten Jahres im Alter von 52 Jahren verstorben. Er hinterlässt eine Lücke, die sich nicht einfach schließen lässt. *Wir werden ihn vermissen.*

Reinhard Schmid



Inge Klein, geborene Altpeter ist nach einem erfüllten Leben im Alter von 96 Jahren verstorben. Inge wurde am 25.06.1929 auf dem Wackenberg geboren und

verbrachte hier auch ihr gesamtes Leben. Nach der Schule absolvierte sie eine Ausbildung zur Schneiderin bei der Firma Sinn und arbeitete dort auch bis zur Hochzeit mit dem Metzger Erich Klein, den sie in St. Arnual kennen und lieben gelernt hatte.

Geheiratet wurde im Sommer 1948. Nachdem sie zuerst gemeinsam mit ihren Eltern in der Rubensstraße wohnten, zogen sie nach der Geburt der ersten Tochter in die eigene Wohnung in der Saarwerderstraße um. Dort wurde 1957 die zweite Tochter geboren und das Familienglück war besiegelt. Inge war ab diesem Zeitpunkt passionierte Hausfrau und Mutter und geschätzter Mittelpunkt einer wachsenden Familie. Im Jahr 2014, nachdem ihr Mann gestorben war und ihre Kinder aus dem Haus waren, ist sie umgezogen in den Lehmkaulweg, in die Nähe ihrer jüngeren Tochter. 2023, ihre körperliche Mobilität war mittlerweile stark eingeschränkt, entschied sie sich, ins neu eröffnete Domicil-Seniorenpflegeheim St. Arnual umzuziehen. Sie war die erste Bewohnerin dort und hatte nach

ihrer Aussage das schönste Zimmer. Nun konnte sie auch das „Verwöhntwerden“ genießen. Ihre offene und liebevolle Art hatte es ihr ihr Leben lang leicht gemacht, sie zu mögen. Sie war aktiv im Kegelverein, verreiste viel in Gruppen und machte regelmäßig Yoga. Seit der Eröffnung des Café Plus der PÄDSAK war sie regelmäßige Besucherin und hier von allen sehr geschätzt und gemocht. Inge war immer sehr selbstbewusst und selbstbestimmt, sie wollte niemandem zur Last fallen. So war sie bis kurz vor ihrem Tod topfit, besonders geistig, und immer interessiert am Geschehen ihrer Familie. Sie hinterlässt zwei Töchter, zwei Enkelkinder und drei Urenkel. Alle Besucher*innen des Café Plus werden sie in guter Erinnerung behalten.



Vor genau zehn Jahren hatte sich **Thomas Wagner** bei der Redaktion des Wackemberger Echo gemeldet und sich angeboten, für unsere Stadtteilzeitung zu

schreiben. Da konnten wir natürlich nicht ‚Nein‘ sagen. Und so kam es dann, dass Thomas über viele Jahre kontinuierlich Artikel für das ECHO beisteuerte.

Als früherer Mitarbeiter im Stadtarchiv Saarbrücken hatte er einen guten Kontakt dorthin und fand sich so auch gut zurecht, wenn er hier auf Recherche

ging, um an Informationen für einen Textbeitrag zu kommen. Er hatte nämlich die Straßennamen in St. Arnual zu einem seiner Hauptthemen gemacht. So schrieb er beispielsweise über die Lucas-Cranach-Straße, die Albrecht-Dürer-Straße, die Grünwaldstraße oder die Johanna Wendel-Straße auf dem Wackenberg.

Neben seinem Interesse an der Historie Saarbrückens war zeitlebens die Religion ein großes Thema für Thomas. Nach dem Besuch einer Klosterschule hat er neben dem Studium der Philosophie auch katholische Theologie studiert. Danach hatte er in verschiedenen Bereichen der Gemeinde gearbeitet und war Mitglied in einer Ordensgemeinschaft. Auch dieser Teil seiner Vita floss in seine Beiträge für unsere Stadtteilzeitung ein. So verfasste er neben einem Text über die Katholische Kirchengemeinde im Stadtteil einen

Beitrag über das frühere Don-Bosco-Heim (im jetzigen Gebäude des Landesumweltamtes) in der Don-Bosco-Straße.

Über mehrere Jahre hinweg war Thomas zu Gast beim Mittagessen im Café der PÄDSAK. Er war froh um die Gesellschaft, die er hier Tag für Tag hatte.

Doch Thomas hatte schon seit längerer Zeit schwere Herzprobleme. Dazu kamen viele weitere gesundheitliche Probleme und er war mehrfach zur Behandlung im Krankenhaus. Letztendlich war er körperlich stark geschwächt und musste erkennen, dass er es nicht mehr alleine zuhause schaffte. So lebte er schließlich die letzten Jahre vor seinem Tod im Domicil-Seniorenpflegeheim auf dem Wackenberg. Thomas ist am 21. Februar im Alter von 77 Jahren verstorben.



- Bestattungen aller Art
- Erledigungen sämtlicher Formalitäten
- Behördengänge
- Bestattungsvorsorgen
- Kostenfreier Abschiedsraum
- 24 Std erreichbar

Die schwersten Momente in Ihrem Leben fangen wir gemeinsam auf, mit Zeit, Ruhe und Kraft. Dafür steht unser Name seit über 25 Jahren. Sprechen Sie uns an!



Ihr Team von Bestattungen *Ruhe sanft*



66119 Saarbrücken – Julius-Kiefer-Straße 6 – Tel. 0681/95802280
www.bestattungen-ruhesanft.de

Trauer- und Familienanzeigen in Ihrem WACKENBERGER ECHO

Familienanzeigen im Wackenberg Echo sind kostenlos.
Ob Geburtsanzeigen, Glückwünsche oder Nachrufe –
teilen Sie den Menschen im Stadtteil die Neuigkeit mit.
Wir helfen gerne mit Text und Foto.
Wenden Sie sich an die Redaktion in der Rubensstr. 64
Tel.: 8 59 09 10 / bzw. -14

„ICH BIN BESTATTER UND DAMIT EIN DIENSTLEISTER.

Das Wichtigste in meinem Dienst
ist, dass jeder nach seinen
Möglichkeiten eine faire und
zuverlässige Leistung erhält,
die ihn tröstet.“

Stefan Kohl



Mainzer Str. 17 SB-St. Johann | Saargemünder Str. 142 SB-St. Arnual
Kaiserstr. 82 SB-Scheidt

Bestattermeister

PIETÄTVONRÜDEN

0681/3 55 89

www.pietat-von-rueden.de

Café Irgenhöh'



Es geht voran

In den neuen Räumlichkeiten der PÄDSAK wird derzeit fleißig gearbeitet. Die Renovierungsarbeiten sind in vollem Gange, auch wenn sie leider immer wieder durch unvorhergesehene Herausforderungen unterbrochen werden. Wasserschäden und andere Widrigkeiten haben in den vergangenen Wochen für zusätzliche Aufgaben gesorgt und den Zeitplan mehrfach durcheinandergebracht.

Trotzdem sind deutliche Fortschritte sichtbar. Mit jedem fertiggestellten Bereich wird klarer, wie die neuen Räumlichkeiten einmal aussehen werden. Langsam entsteht ein Gesamtbild und die Vorfreude auf die Nutzung der neuen Räume wächst von Tag zu Tag. Viele engagierte Menschen tragen dazu bei, dass die Räume zu einem einladenden Ort für Begegnung, Austausch und gemeinschaftliche Aktivitäten werden.

Wenn alles gut verläuft, wird im Spätsommer die offizielle Eröffnung gefeiert. Besonders freuen wir uns darauf, diesen Moment gemeinsam mit den Menschen aus dem Stadtteil zu erleben. Über den genauen Termin werden wir selbstverständlich rechtzeitig informieren.

Auch im Stadttealgärtchen gibt es schöne neue Entwicklungen. Die Pflanzen wachsen prächtig, neue Beete nehmen Gestalt an und die Hochbeete entwickeln sich zu einem richtigen Naschgarten für Alle. Neben der Gartenarbeit wird der Bereich auch gerne als Treffpunkt genutzt. Zwischen den Beeten sitzen die

Besucherinnen und Besucher zusammen, kommen ins Gespräch und verbringen bei gemeinsamen Spielen eine schöne Zeit miteinander.

Ein neues Angebot vor Ort

Während die Vorbereitungen für die neuen Räumlichkeiten weiterlaufen und das Stadttealgärtchen wächst, gibt es bereits eine weitere gute Nachricht für die Menschen im Viertel: Der Mini-Markt26 hat seine Türen geöffnet.

Im bislang eher unterversorgten Wohngebiet gibt es damit endlich eine positive Veränderung. Viele Bewohnerinnen und Bewohner standen bislang vor großen Herausforderungen im Alltag. Weit entfernte Einkaufsmöglichkeiten, eingeschränkte Mobilität und eventuell vorhandene körperlichen Einschränkungen machten insbesondere älteren Menschen das tägliche Einkaufen schwer. Die Idee zur Eröffnung des MiniMarkt26 entstand nach einem Gespräch mit einer Mitarbeiterin der PÄDSAK, die dem heutigen Geschäftsführer eindrucksvoll von genau diesen Schwierigkeiten berichtet hatte. Die geschilderten Lebenssituationen vieler Anwohnerinnen und Anwohner hinterließen Eindruck und wurden schließlich zum entscheidenden Anstoß, selbst aktiv zu werden.

Heute schafft der MiniMarkt26 eine spürbare Entlastung: kurze Wege, eine freundliche Atmosphäre und ein Angebot, das gezielt auf die Bedürfnisse der Menschen im Viertel abgestimmt ist. Ein besonderer Service sorgt zusätzlich für

Erleichterung: schwere Einkäufe können auf Wunsch direkt bis vor die Haustür gebracht werden. Dadurch wird vor allem älteren Menschen und Personen mit körperlichen Einschränkungen der Alltag deutlich einfacher gemacht.

Die Vision war, nicht nur ein Geschäft zu eröffnen, sondern einen Ort zu schaffen, der verbindet – einen Treffpunkt für die Nachbarschaft, an dem man sich willkommen fühlt. „Ich wollte etwas bewegen und den Menschen wirklich helfen“, erklärt der Initiator. Auch wenn der Markt wirtschaftlich bestehen muss, steht der soziale Gedanke klar im Mittelpunkt. Es ist ein Ort der Begegnung, der Unterstützung und ein wichtiger Schritt hin zu einem lebenswerteren Viertel.

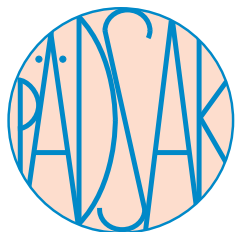


Eine Begegnungsstätte
für ältere Menschen

Unsere Öffnungszeiten

Montag: 9.00 bis 12.00 Uhr
Dienstag: 9.00 bis 18.00 Uhr
Freitag: 9.00 bis 13.00 Uhr

Tel. (0681) 68612070
oder (0681) 8590922



PÄDAGOGISCH-SOZIALE AKTIONSGEMEINSCHAFT e.V.

Gemeinwesenarbeit auf dem Saarbrücker Wackenberg

Rubensstraße 64 · 66119 Saarbrücken

(0681) 85909-10 · info@paedsak.de · www.paedsak.de

Verwaltung

Lara Flascha (0681) 8590915

Jaqueline Roser (0681) 8590916

Fax: (0681) 8590977

Sozialberatung

Öffnungszeiten:

Mo. 9.00 - 16.00 Uhr, Di. 9.00 - 17.00 Uhr,

Mi. und Do. 9.00 - 18.00 Uhr

Fr. 9.00 - 12.00 Uhr

Termine nur nach Vereinbarung

Peter Forster, Sandra Gohn, Lena Loew

(0681) 8590910 oder -14

Mobiler Sozialer Hilfsdienst

Nach besonderer Vereinbarung

(0681) 8590912

Hauswirtschaft und Mittagstisch

Anmeldung zum Mittagessen

spätestens am Vortag bis 10.00 Uhr

Katja Elsigk

(0681) 8590923

Erwachsenenarbeit

Frauentreff

Do. 14.30 - 17.00 Uhr: Kaffeenachmittag

Eva Jung-Neumann (0681) 8590921

Offene Jugendarbeit

Lena Loew (0681) 8590913

Mani Issazadeh (0681) 8590943

Fahrradwerkstatt und Pedelec-Verleih

Auf telefonische Vereinbarung

Christian Gothier (0681) 8590951

Mani Issazadeh (0681) 8590943

Senior*innenarbeit

Begegnungsstätte Café Plus

Mi. 14.00 - 17.00 Uhr

und am letzten Freitag im Monat

14.00 - 17.00 Uhr:

Kaffeenachmittag

Jutta Knauf (0681) 8590942

Begegnungsstätte Café Irgenhöh'

Mo. 9.00 - 12.00 Uhr:

Sozialberatung und Bewegungsangebot

Di. 9.00 - 18.00 Uhr:

Sozialberatung, Bürger-Treff,

ab 15.00 Uhr: Kaffeenachmittag

Fr. 9.00 - 13.00 Uhr:

Offener Treff

Sandra Gohn (0681) 8590961

Ricarda Remmlinger (0681) 8590963

Kinderhaus / Frühe Förderung und Bildung

Täglich von 10.00 - 11.30 Uhr:

Offenes Angebot für Familien

mit Kindern von 0-6 Jahren

Jutta Knauf (0681) 8590942

Melanie Wagner-Brach (0681) 8590934

Beate Weiler (0681) 8590933

Kinderhaus / Brückenprojekt

Di. bis Fr. 9.00 - 12.00 Uhr:

Angebot für Kinder

von 3-6 Jahren ohne Kita-Platz

Dirk Becker (0681) 8590910

Islam El Haddadi (0681) 8590910

Melanie Wagner-Brach (0681) 8590934

Kinderhaus / Grundschulkinder

Mo. bis Fr. 12.30 - 15.00 Uhr:

Unterstützung bei den Hausaufgaben

für Kinder von 6-12 Jahren

Mo. bis Fr. 15.00 - 17.00 Uhr:

Offene Gruppe

Nicole Budinger (0681) 8590931

Daniel Stephan (0681) 8590932

WACKENBERGER ECHO

Redaktion

Nicole Budinger (0681) 8590931

Eva Jung-Neumann (0681) 8590921

Bert Romann (0681) 8590941

Daniel Stephan (0681) 8590932



A man and a woman are smiling and embracing each other on the deck of a sailboat. The man is wearing a dark blue polo shirt, and the woman is wearing a white shirt. The background shows a blue sea and a clear sky with distant mountains.

Abenteuer im Kopf. Kredit in der Tasche.

**Kostbare Momente, finanziert
mit dem S-Privatkredit der
Sparkasse. Planbar, sicher und
bewusst Wünsche erfüllen.**

Jetzt informieren – direkt in Ihrer Filiale
oder online unter: sk-sb.de/privatkredit



Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Saarbrücken**